

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | OOE | NR. 42 | 17. OKTOBER 2024

EU-Budget

Seite 2

In Brüssel wurden erste Gedankenspiele über das künftige Budget geleakt. Diese hätten massive Folgen für die GAP.

Landtechnik

Seite 9

Auf der EIMA im November in Bologna werden wieder besonders sehenswerte Landmaschinen-Neuheiten präsentiert.

Infos hier: **WEIDEMANN HOFTRAC AKTION** mauch.at

HAUSMESSE BURGGIRCHEN 24.-27.10.24

MAUCH

Bauer sein oder doch eher nicht

Die Zahl der Haupterwerbsbetriebe dürfte sich in den nächsten zehn Jahren weiter verringern, um 22 Prozent von aktuell 40.000 auf 31.000 im Jahr 2033. Dies ergab eine Erhebung von KeyQuest. Noch zählt Österreich rund 87.000 bäuerliche Betriebe. Deren Zahl dürfte sich bis 2033 auf 74.000 verringern. 15 Prozent der befragten Betriebsführer rechnen damit, dass ihr Hof bis dahin auslaufen wird. Als Hauptursachen genannt werden mangelnde Rentabilität und fehlende Hofübernehmer. Viele potenzielle Hofnachfolger hätten zwar Interesse an einer Betriebsübernahme. Fehlen aber die wirtschaftliche Perspektive oder bei zu erwartender Arbeitsbelastung die angestrebte „Work-Life-Balance“, verzichtet die junge Generation darauf, Bauer zu werden.

Mehr auf Seite 3



KOMMENTAR

Eine seriöse Quelle

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Kinder sind die Konsumenten von morgen. Mit ihrem Verzehr- und Kaufverhalten beeinflussen sie die Landwirtschaft von morgen. In den ihnen zur Verfügung gestellten Schulbüchern findet sich allerdings – wenn überhaupt – erschreckend wenig Allgemeinwissen über die Land- und Forstwirtschaft oder die Erzeugung von Lebensmitteln. Was in den Büchern steht ist oft veraltet, äußerst kurz abgehandelt und damit lückenhaft. Im schlimmsten Fall ist es sogar falsch oder offensichtlich einseitig unreflektiert.

Was die Kinder und Jugendlichen hierzulande in Volksschulen und der AHS-Unterstufe über die Lebensmittelproduktion und auch über das Thema Umwelt und Landwirtschaft lernen, hängt vom Engagement der Lehrkräfte ab und auch davon, woher diese ihre Informationen beziehen. Für Pädagoginnen und Pädagogen ist es gar nicht einfach, gute Unterrichtsmaterialien zu finden. Vermeintlich gut aufbereitetes Infomaterial liefern die viel zitierten NGOs, also unabhängige, nichtstaatliche, überwiegend auf Spenden abzielende Vereine oder Einrichtungen. So manches, was den jungen Wissbegierigen heute daher untergeschoben wird, hat den Anschein von „Copy and Paste“, also kopiertes und eingefügtes Wissen, nicht selten aus dubiosen Quellen.

Die Suche nach seriösen Quellen ist mühsam. Objektiv Auskunft und gratis Datenmaterial liefert seit einem Jahr *landwissen.at*, und das aus einem glaubwürdigen Umfeld von mehr als 30 anerkannten Stellen. Das gilt auch für Bäuerinnen und Bauern, um sich im Dialog mit ihren Kunden (und dann und wann auch gegen Widersacher) behaupten zu können. Oder für Lehrerinnen, Lehrer und Schulbuchautorinnen und -autoren.

Objektive Agrarinfos aus erster Hand

Auf *landwissen.at* wird Wissen über Landwirtschaft, Lebensmittel, Wald, Wasser oder das Klima gesammelt und für den Schulunterricht zur Verfügung gestellt. Und das seit nunmehr einem Jahr.

BERNHARD WEBER

Anfang September zu Schulbeginn haben der Verein „Wirtschaften am Land“ und die „Junge Landwirtschaft Österreich“ 97 Schulbücher von Volksschulen und AHS-Unterstufe auf agrarische Inhalte untersucht.

Ernüchternder Check

Das Ergebnis dieses Schulbuch-Checks war ernüchternd. In vier von zehn Büchern fand man überhaupt keine landwirtschaftlichen Inhalte, in sechs von zehn oft nur sehr kurz gehaltene, lückenhafte Informationen.

Präsident Georg Strasser forderte prompt die Überarbeitung der Schulbücher. Diese würden auch verzerrte Bilder und abwertende, negativ konnotierte Begriffe beinhalten.

In dieselbe Kerbe schlug Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger: „Besonders Kinder brauchen Unterrichtsmaterialien, die inhaltlich richtig und auf dem aktuellsten Stand sind.“

30.000 Downloads

Genau solche Materialien finden sich seit nunmehr einem Jahr auf der vom Landwirtschaftsministerium ini-

tierten Online-Plattform „Landwissen“. Diese bietet Expertenwissen aus erster Hand, von Bauern, Wissenschaftlern und Beratern, auch von Lehrern. Die fachlich (und pädagogisch) geprüften Materialien können kostenlos abgerufen werden.

„Es braucht möglichst viel Wissen, um die komplexen Herausforderungen zu bewältigen.“

NORBERT TOTSCHNIG

Das breite Angebot wurde seit dem Start mehr als verdoppelt. Neu sind der The-

menschwerpunkt Klima sowie spezielle Angebote für Elementarpädagogik und Agrarschulen. Knapp 30.000 Downloads wurden bisher registriert. Mittlerweile sind mehr als 1.000 Unterrichts- und Informationsmaterialien, gespeist aus mehr als 30 Quellen, abrufbar.

Datenmaterial aus 30 Quellen

Die Website wird laufend ergänzt mit Themen und Daten etwa der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, des Ländlichen Fortbildungsinstituts LFI, der Agrarmarkt Austria AMA, der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit AGES, den Land- & Forstbetrieben, dem Bundesforschungszentrum für Wald, den Waldverbänden, auch mehrerer Bio-Einrichtungen. Die HBLFA Raumberg-Gumpenstein bietet umfassende Infos im Bereich Landwirtschaft und Klima. „Es braucht möglichst viel Wissen, um die komplexen Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen“, betonte Minister Norbert Totschnig anlässlich des ersten Jahrestages der Plattform.

www.landwissen.at

„Kinder brauchen Unterrichtsmaterialien auf dem aktuellsten Stand.“

IRENE NEUMANN-HARTBERGER

Vereinsobmann Robert Pichler erklärte dazu: „Es besteht dringend Handlungsbedarf, zumal das Wissen über die heimische Landwirtschaft und die Erzeugung von Lebensmitteln immer mehr abnimmt.“ ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-



Landwissen online speziell aufbereitet auch für den Schulunterricht.

CLAAS

PREISVORTEIL 10%

3/3 Finanzierung 0,99%

Zeit für starke Frühkaufkonditionen. Sie investieren in mehr als einen Mähdrescher.

Für LEXION, TRION und EVION sowie den neuen ROVIO Maispflücker und unsere präzisen VARIO und CONVO Schneidwerke warten attraktive Frühkaufkonditionen auf Sie. Zudem bieten wir Ihnen exklusive Fahrerassistenzsysteme an. Investieren Sie in mehr als eine Maschine – und das zu attraktiven Konditionen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem CLAAS Händler über eine Finanzierung, die exakt zu Ihnen passt.

Weitere Details: fruehkauf.claas.com

Ihr starker **PARTNER** im Agrarbau

Seit über 55 Jahren ist **WOLF** Ihr Baupartner für Hallen, Ställe und Behälter im Agrarbereich.

wolfsystem.at

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien;

Österreichische Post AG, WZ 242044212 W, Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien; Chefredakteur: Prof. Ing. Bernhard Weber; BauernZeitung Oberösterreich: Thomas Mursch-Edlmayr; Impressum Seite 8; Druck: Mediaprint Zeitungsdrukerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien; Verlagsort: Wien; Offenlegung gemäß Mediengesetz: siehe www.bauernzeitung.at

Bäuerinnen fordern mehr Rückhalt ein

Jedes Jahr am 15. Oktober ist weltweit der Tag der Landfrauen. Sie stellen einen erheblichen Teil der in der Landwirtschaft tätigen Personen. So werden in Österreich laut dem jüngsten Grünen Bericht 34.100 der 102.550 bäuerlichen landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt. Und doch sind Bäuerinnen weiterhin sowohl in agrarischen als auch politischen Gremien unterrepräsentiert. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger fordert des-



Irene Neumann-Hartberger

halb weiterhin „jede Unterstützung“, damit Frauen ihre Ideen und Vorstellungen im beruflichen Umfeld und im Alltag „in den entsprechenden Gremien umsetzen können“. Neben Weiterbildungsmöglichkeiten sowie Beratungsangeboten, „damit Bäuerinnen zu ihrem Recht kommen“, ist Neumann-Hartberger zudem die finanzielle Absicherung ihrer Berufskolleginnen im Alter ein Anliegen.

Das Engagement der Bäuerinnen für ihren Beruf ist enorm. Derzeit informieren Ortsbäuerinnen in ganz Österreich in den Volksschulen mehr als 38.000 Erstklässler über ihre Arbeit und vermitteln Wissen über regionale Produkte und gesunde Ernährung. Nicht zuletzt deshalb, weil Adipositas bei Kindern zunimmt.

EU-Budgetpläne aufgedeckt

Geleakte, also nicht zur Veröffentlichung gedachte Überlegungen aus der EU-Kommission, den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) ab 2028 umzugestalten, sorgen derzeit für Aufsehen. Zwei renommierte Zeitungen haben die Gedankenspiele der EU-Kommission publiziert. Demnach sollen Kohäsionsfonds und EU-Agrarhaushalt zusammengefasst werden.



Norbert Lins: „Keine Planspiele“.

Anders als bisher sollten die EU-Gelder wie schon 2021 beim Corona-Aufbaufonds als eine Art „Zuschuss“ zum nationalen Budget an die EU-Staaten überwiesen werden. Dies könnte bedeuten, dass jeder Mitgliedstaat am Ende wieder seine eigene Agrarpolitik macht, berichtet Agrar-Europe. Der stellvertretende Vorsitzende im EU-Landwirtschaftsausschuss, der deutsche CDU-Politiker Norbert Lins, lehnt entsprechende Planspiele entschieden ab. Lins warnt vor einer „gefährlichen Renationalisierung des EU-Haushalts und der GAP“. Das würde die Wettbewerbsfähigkeit vieler Landwirte und damit auch die Ernährungssicherheit in Europa gefährden.

Leserpost

„Ländlicher Raum sicherte das ÖVP-Ergebnis“, ÖBZ 40/24

Die vergangene Legislaturperiode fiel in eine politisch herausfordernde Zeit. Beispiele dafür sind die Corona-Pandemie oder der Krieg auf europäischem Boden und die damit verbundenen Teuerungswellen inklusive Anstieg der Zinsen. All das noch verschärft durch die aktuelle Klimakrise mit verheerenden Unwettern und zuletzt der Hochwasserkatastrophe im Osten Österreichs. Vieles wurde in Österreich durch die Politik der Bundesregierung abgedeckt, mit vielen Coronahilfen, Investprämien, Klimaticket, Klimabonus, „Raus aus Kohle und Gas“-Kesseltauschaktionen, der Abschaffung der kalten Progression,

dem Teuerungsausgleich bei der Sozialversicherung, der Anhebung der Pauschalierungsgrenzen und, und, und. Die Bevölkerung am Land schätzt solche Maßnahmen scheinbar mehr. Bei manchen dagegen zählen keine Fakten, sondern Ignoranz und Unwahrheiten. Logische Sicherheitspolitik wie Sky Shield oder die Impfpflicht werden bezweifelt oder gar verteuert. Aber vielleicht wurde zu früh auf die Polizeipferde verzichtet? Immerhin rund 29 Prozent der Wählerinnen und Wähler hätten sich offensichtlich von Kicks berittener Polizei bewacht, eingesperrt in der Festung Österreich, wohlversorgt mit Ivermectin und Putins Erdgas, besser aufgehoben gefühlt.

HANS LEEB, PER E-MAIL

leserpost@bauernzeitung.at

Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >>> Historisch hohe Butterpreise
- 2 >>> Ein Jahr Aufschub für Entwaldungsverordnung
- 3 >>> Roboter für die Landwirtschaft von morgen

Streit um Tierschutz-Auflagen: „Blaue Daumenschrauben für Bauern“

Mit der Forderung nach Abschaffung von Langstrecken-Tiertransporten oder gesetzlichen Verschärfungen bei Tierhalteverboten stößt die Freiheitliche Partei viele Bauern vor den Kopf.



FPÖ-Politikerin Rosenkranz will Bauern Daumenschrauben anlegen.



ÖVP-Tierschutzsprecher Hechenberger kontert scharf.

BERNHARD WEBER

Lange habe es nicht gedauert, „bis die FPÖ nach der Wahl wieder zum Tagesgeschäft übergeht und unseren bäuerlichen Familienbetrieben den Rücken zukehrt“, kritisiert ÖVP-Tierschutzsprecher Josef Hechenberger Niederösterreichs FPÖ-Tierschutzlandesrätin Susanne Rosenkranz. Diese hat sich am vergangenen Freitag bei einer Sitzung der Landestierschutzreferenten als deren Vorsitzführende neuerlich für härtere Regeln im Tierschutzbereich ausgesprochen.

„Wenige Tage nach der Nationalratswahl zeigt die FPÖ ihr wahres Gesicht.“

JOSEF HECHENBERGER

Hechenberger, Bauernbund-Abgeordneter aus Tirol, reagiert unmissverständlich auf die Forderung der blauen Landesrätin: „Die FPÖ setzt unseren Bäuerinnen und Bauern, denen Tierschutz ein Herzensanliegen ist, die Dau-

mensschrauben an.“ Was Rosenkranz und damit die FPÖ fordere, sei „von echtem Tierschutz meilenweit entfernt“. Im Gegenteil: „Den Freiheitlichen geht es einzig und allein darum, unsere Tierhaltung in Österreich mit überbordenden Auflagen zu erschweren.“

Österreich Vorreiter bei Tierschutzstandards

Österreich habe bereits jetzt Tierschutzstandards und eine Kontrolldichte, die „europa- und weltweit ihresgleichen suchen“, so der Agrarpolitiker der ÖVP. „Die freiheitlichen Pläne schießen weit übers Ziel hinaus. Diese sind für unsere kleinstrukturierten Familienbetriebe nicht umsetzbar.“ Auch seien bei Umsetzung noch strengerer Auflagen höhere Importe von Fleisch, Milch oder Eiern zu befürchten. Hechenberger: „Genau solche Vorstöße zeigen jedoch, was die Bäuerinnen und Bauern der FPÖ bedeuten.“

Rosenkranz forderte bei der Konferenz der Tierschutz-Landesräte unter an-

derem ein Ende von Langstrecken-Tiertransporten. Österreich solle damit anfangen. „Dabei haben wir gerade erst eine Novelle der ohnehin strengen Tiertransportverordnung umgesetzt. Diese ist mit 20. September in Kraft getreten“, erinnert Hechenberger. Das bedeute auch weiterhin Planungssicherheit für die Viehzüchter. „Damit ist weiterhin ein Transport von heimischem Zuchtvieh in Drittstaaten der EU möglich.“ Von der Türkei bis Algerien oder Marokko werde dieses zum Herdenaufbau benötigt, führt Hechenberger ins Treffen.

Eine weitere Forderung von Rosenkranz betrifft gesetzliche Verschärfungen bei Tierhalteverboten. Sie habe sich bei Gesundheitsminister Johannes Rauch für die Möglichkeit eines sofortigen Tierhalteverbots im Falle von Beanstandungen am Betrieb ausgesprochen, ließ Rosenkranz wissen.

Hechenberger kontert: „Das ist nur noch absurd. Anstatt Bäuerinnen und Bauern helfend zur Seite zu stehen, droht man ihnen mit

dem sofortigen Verbot der Tierhaltung, wenn diese etwa von einschlägigen Gruppierungen medial in ein schlechtes Licht gerückt wird. Da machen wir nicht mit.“

„FPÖ tritt unsere tierhaltenden Betriebe mit Füßen.“

JOSEF HECHENBERGER

Der Ansatz der ÖVP laute dagegen „zu beraten, statt zu strafen“. Der Bauernbund-Politiker: „Das sollte der FPÖ ebenso ein Anliegen sein – zumindest, wenn sie es wirklich ernst meint mit dem Tierschutz. Und wenn ihr auch die Zukunft unserer Bäuerinnen und Bauern ein Anliegen ist.“ Die FPÖ macht aber nichts anderes, „als Unsicherheit und Unruhe zu stiften“, so Hechenberger. Österreich sei international in Sachen Tierschutz in der Nutztierhaltung ein Vorreiter. „Wir sehen jetzt andere Länder in der Pflicht, hier nachzuziehen“, ist Hechenberger überzeugt.

GASTKOMMENTAR

SABINE KRONBERGER, CHEFREDAKTEURIN „WELT DER FRAUEN“
sabine.kronberger@welt-der-frauen.at

Wer nichts fordert, bekommt auch nichts

Wie kommt eine Bäuerin eigentlich in eine hörbare und sichtbare Rolle in der Öffentlichkeit? Sie braucht einen Hof, egal ob geerbt oder eingeheiratet. Sie muss sich in der Bäuerinnenorganisation im Ort engagieren – vom Tag der Milch in Schulen bis hin zum Kuchenverkauf und selten sogar bis in politische Verantwortung. Dabei steht sie vor dem eigenen Publikum am deutlichsten im Fokus: Bewirtschaftet sie den Hof? Oder ist sie „nur“ Betriebsführerin am Papier? Hat sie Kinder und geht hoffentlich keiner Arbeit außerhalb des Hofes nach? Lebt sie Tradition im Rahmen der sozialen Erwartung? Und trägt sie ihr Dirndl mit Stolz, wenn man sie für ein Foto mit einer Männerrunde braucht? Sie darf sichtbar sein, aber nicht zu viel. Sie soll die Werte der bäuerlichen Zunft verkörpern, aber nicht zu laut sein. Sie soll

gegen das Gendern sein, denn „sie kennt ihren Wert, auch ohne extra begrüßt zu werden“. Wenn Männer-runden Frauen-Witze reißen, soll sie mitlachen. Und sie soll sich bitte auch zur Verfügung stellen, wenn Medien zum Weltlandfrauentag am 15. Oktober Platz machen. Wenn sie dann interviewt wird, soll sie über „Schule am Bauernhof“, Gütesiegel oder Direktvermarktung sprechen. Nur bloß keine wirtschaftlichen Fakten oder Forderungen nach einer den Männern äquivalenten Frauenzahl in Gremien.

Was hier pointiert notiert ist, findet noch immer statt. Doch Simone de Beauvoir hatte schon damals einen zeitlos gültigen Satz parat: „Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen – sie bekommen auch nichts“. Und schloss damit die Bäuerinnen bestimmt nicht aus.





Neben der wirtschaftlichen Tragfähigkeit eines Betriebes ist speziell für die junge Generation die zu erwartende Arbeitsbelastung ein wichtiges Entscheidungskriterium, also die „Work-Life-Balance“.

Stirbt der Haupterwerb aus?

BERNHARD WEBER

Die genannten Zahlen ergab eine Telefonumfrage unter mehr als 1.500 Bäuerinnen und Bauern. Sie alle bewirtschaften mindestens fünf Hektar oder wenn Wein-, Obst- oder Gemüsebau mindestens einen Hektar. Befragt wurden diese im Dezember vergangenen Jahres von einem Meinungsforschungsinstitut für das Projekt „Vision 2028+“ des Landwirtschaftsministeriums.

Aktuell gibt es in Österreich rund 87.000 landwirtschaftliche Betriebe, basierend auf den Daten des AMA-Mehrfachantrages. Davon werden laut der vorliegenden Erhebung fast die Hälfte (46 %) oder 40.000 Höfe im Haupterwerb geführt. Je nach Betriebstyp (befragt wurde nach dem

In den kommenden zehn Jahren wird die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 15 Prozent, die der Haupterwerbsbetriebe sogar um 22 Prozent zurückgehen. Damit dürfte die Zahl der Haupterwerbsbauern bis 2033 auf rund 31.000 schrumpfen, so die Prognose.

„wichtigsten Betriebszweig“, Anm.) fällt der Haupterwerbsanteil bei der Aufteilung in Sparten recht unterschiedlich aus: Während drei Viertel (75 %) aller Schweine- und Geflügelhalter ihre Betriebe im Haupterwerb führen, sind es im Wein-, Obst- und Gemüsebau nur rund zwei Drittel (68 versus 66 %) und in der Milchproduktion nur sechs von zehn (61 %). Bei den Mutterkuhhaltungen wird dagegen nur jeder vierte im Haupterwerb geführt.

Strukturwandel geht weiter

Die Betriebsführer wurden in der Studie der KeyQuest

Marktforschung auch zur voraussichtlichen Bewirtschaftungsart in zehn Jahren, also 2033, befragt. Hier zeigt sich, dass der Strukturwandel in etwa mit der Geschwindigkeit der vergangenen zwei Jahrzehnte weitergehen wird. In diesem Zeitraum haben jedes Jahr 1,5 bis zwei Prozent der Betriebe ihre Produktion eingestellt. Die Befragung im Dezember 2023 ergab, dass 15 Prozent der Betriebsführer damit rechnen, dass ihr Hof im nächsten Jahrzehnt bis 2033 auslaufen wird. Damit würde die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe auf rund 74.000 schrumpfen.

Auch der Haupterwerbsanteil dürfte weiter

zurückgehen, von aktuell 46 auf etwa 42 Prozent, ergab die KeyQuest-Erhebung.

Besonders markant werde der Rückgang bei den Mutterkuhhaltern, Waldbauern, Rindermästern und Milchbauern ausfallen. Eher in Richtung Haupterwerb dürfte es lediglich im Obst- und Gemüsebau und generell bei Direktvermarktern gehen, wurde ermittelt.

Mangelnde Rentabilität

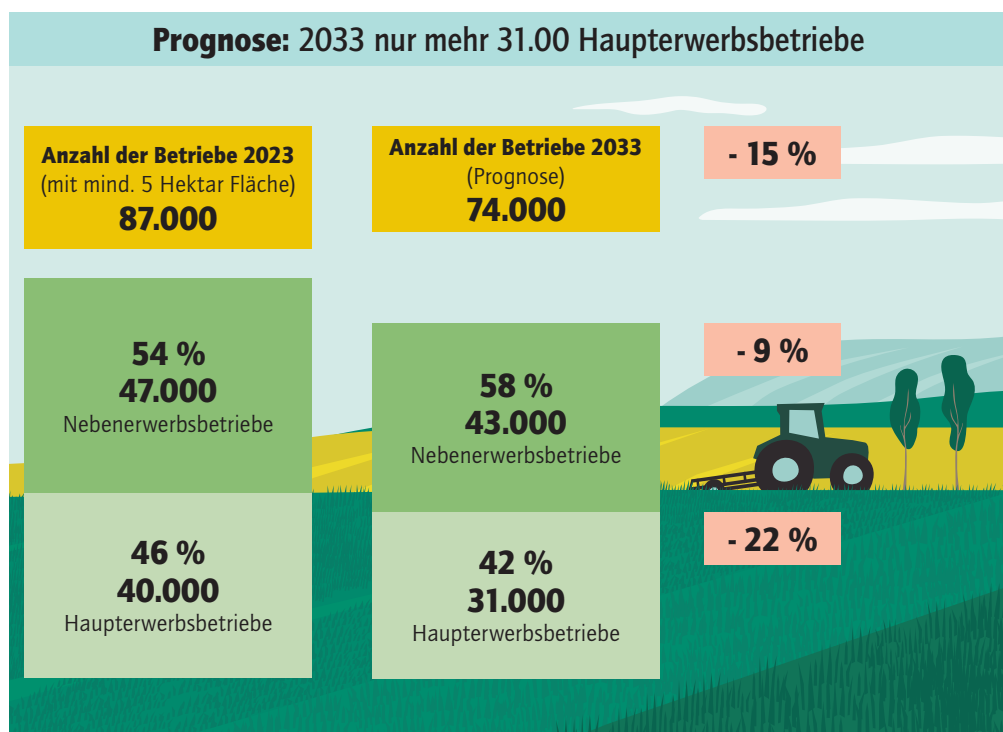
Als Hauptursache sowohl für eine Betriebsstilllegung als auch für den verstärkten Wechsel in den Nebenerwerb wurde eindeutig die „mangelnde Rentabilität“ genannt.

Als kritischer Punkt kristallisierte sich dabei die Hofübergabe heraus, kommentiert Johannes Mayr von KeyQuest die Zahlen. Viele potenzielle Hofnachfolger würden zwar Interesse an einer Betriebsübernahme haben. Fehle aber die wirtschaftliche Perspektive, blieben doch viele „lieber bei ihrem außerlandwirtschaftlichen Beruf“, so Mayr.

Neben der wirtschaftlichen Tragfähigkeit eines Betriebes sei speziell für die junge Generation die zu erwartende Arbeitsbelastung ein wichtiges Entscheidungskriterium, Stichwort „Work-Life-Balance“, also ein angestrebtes Gleichgewicht von Arbeits- und Privatleben. „Auch hier wiegen

die beruflichen Perspektiven außerhalb der Landwirtschaft, wenn es um die Entscheidung zur Übernahme oder Fortführung des Betriebes im Haupterwerb geht“, so der Meinungs- und Marktforscher.

Mayr empfiehlt daher allen Landwirten, „in Zukunft noch stärker darauf zu achten, tragfähige Geschäftsmodelle für ihren Betrieb zu entwickeln. Vor allem junge Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer brauchen Unterstützung bei der Entwicklung wirtschaftlicher und zukunftsweisender Betriebskonzepte.“ Diese könnten auch von außerhalb der etablierten Beratungsstrukturen kommen, etwa von Handelsunternehmen oder Lebensmittelproduzenten. „Am besten von jenen, die auf verlässliche Lieferanten hochwertiger Agrarprodukte angewiesen sind“, so Mayr.



GRAFIK: BZ/MERL; ILLUSTRATION: OLGA STRELNIKOVA- STOCK.ADOBE.COM

QUELLE: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG

Wenige Betriebstypen mit überwiegend Haupterwerb				
Betriebstyp (nach dem primären Betriebszweig)	Anzahl der Betriebe 2023	Anteil der Betriebe im Haupterwerb in % (2023)	Anteil der Betriebe im Haupterwerb in % (Prognose 2033)	Veränderungen in %
ALLE BETRIEBE	87.000	46	42	-4
Milchkühe	21.800	61	55	-6
Rindermast	7.000	30	24	-6
Mutterkuhhaltung	9.600	24	15	-9
Schweinehaltung	4.400	75	73	-1
Geflügelhaltung	2.600	77	73	-3
Andere Tiere	5.200	29	28	-1
Marktfruchtbau	14.800	45	44	-1
Obst-/Gemüsebau	2.600	66	75	10
Weinbau	4.400	68	64	-4
Direktvermarktung	3.500	36	39	3
Urlaub am Bauernhof, Heuriger	2.600	38	37	-2
Forst	7.000	28	19	-9
Andere Betriebszweige	3.500	24	23	-1

GRAFIK: BZ/MERL

QUELLE: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG

Nachdem die Agrarmärkte der Union in den vergangenen Jahren schwere Schocks und eine hohe Volatilität bei Menge und Preisen erlebt haben, gibt es positive Anzeichen für eine Stabilisierung. Die Inputkosten sind in den vergangenen Monaten stetig gesunken und die Lebensmittelinflation ist auf ein moderates Niveau zurückgekehrt. Zudem deuten das allgemeine wirtschaftliche Umfeld und die Lebensmittelpreise auf eine mögliche Verbesserung der Nachfrage nach Agrarprodukten in den meisten Sektoren hin.

Dennoch bleiben die Aussichten mit einem hohen Maß an Unsicherheit behaftet, die mit Wetterereignissen, geopolitischen Konflikten sowie Tier- und Pflanzenkrankheiten zusammenhängt. Ein dieser Tage von der EU-Kommission veröffentlichter Herbstbericht über die kurzfristigen Aussichten für die EU-Agrarmärkte stellt die neuesten Trends und Aussichten für die wichtigsten Agrarmärkte vor.

Laut Angaben der EU-Kommission zeigen die Agrarmärkte Anzeichen einer Stabilisierung. Die Lebensmittelinflation ist zurückgegangen, die Lebensmittelpreise sind zuletzt für die meisten Produkte relativ stabil geblieben (wenn auch im Vergleich zu 2020 im Durchschnitt um ein Drittel oder 32 % höher). Ein Anstieg der Nachfrage nach Agrar-Erzeugnissen könnte durch das erwartete BIP-Wachstum in der EU und eine stetige moderate Inflation unterstützt werden. Seit dem Frühjahr hat sich die ungünstige Witterung als häufiger und schädlicher erwiesen, was sich auf die Produktion und die Qualität der wichtigsten Ackerkulturen auswirkt.



Allmähliche Rückkehr zur Stabilität

Eine kurzfristige Prognose für die Entwicklung der Agrarmärkte in der EU fällt positiv aus.

Getreide

Die Getreideerzeugung in der EU wird für 2024/25 auf 260,9 Mio. Tonnen geschätzt. Sie liegt damit etwa 7 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Das wäre die niedrigste Ernte der vergangenen zehn Jahre. Als Gründe dafür gelten ungünstige Witterungsbedingungen und zum Teil die Verringerung der Anbauflächen. Die am stärksten betroffenen Kulturen sind Weichweizen und Mais, während die Produktion von Hafer, Gerste und Hartweizen zunimmt.

Zuckerrüben

Die EU-Zuckererzeugung wird 2024/25 um bis zu 1 Mio. Tonnen steigen. Die Anbaufläche wurde vor dem Hintergrund rekordverdächtig hoher Zuckerpreise ausgeweitet.

Ölsaaten

Die Ölsaatenerzeugung in der EU wird für 2024/25 auf 29,7 Mio. Tonnen (-8 %) ge-

schätzt. Sie wird auf eine Verringerung der Rapsanbaufläche und ungünstige Witterungsbedingungen für Sonnenblumen zurückgeführt. Dagegen wird die Sojamerge

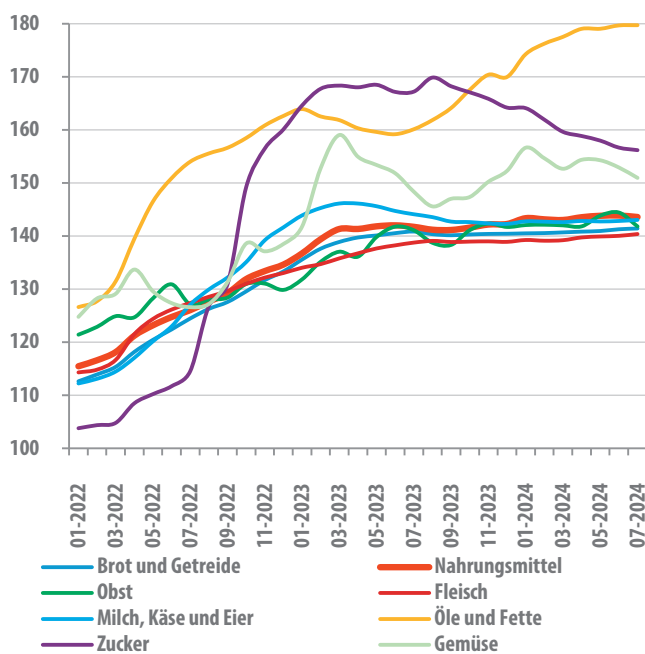
voraussichtlich um 8 Prozent steigen (13 % über dem Fünfjahresdurchschnitt), weil zuletzt wieder mehr Soja angebaut wurde (+11 %). Indes ist der Verbrauch von Pflan-

zenölen in der EU weiterhin rückläufig (-14 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt). Und nach zwei Jahren mit niedriger Produktion und Rekordpreisen dürfte die Olivenölherzeugung bald wieder ein durchschnittliches Niveau von 2 Mio. Tonnen erreichen.

Wein, Obst, Gemüse

Erwartet wird, dass die Weinerzeugung in der EU im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgeht und um 7 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt bleibt, während der Verbrauch weiterhin rückläufig ist. Auch die Weinausfuhren sind rückläufig. Der Bericht wirft auch einen genaueren Blick auf Äpfel, Orangen, Pfirsiche und Nektarinen sowie Paradeiser, die ebenfalls von verschiedenen Wetterereignissen betroffen waren. Da sich die Lebensmittelinflation stabilisiert, sollten sich auch Absatz und Verbrauch von frischem Obst und Gemüse in naher Zukunft erholen.

VERBRAUCHERPREISINFLATION EU



GRAFIK: BZ/MERL

QUELLE: DG AGRICULTURE/RURAL DEVELOPMENT

Milchprodukte

Das Milchangebot in der EU wird den Prognosen zufolge im Jahr 2025 geringfügig steigen. Unter der Annahme normaler Witterungsbedingungen wird erwartet, dass der kontinuierliche Rückgang des Milchkuhbestandes (-0,7 %) durch steigende Milchmengen (+1 %) ausgeglichen wird.

Auch die EU-Käseproduktion könnte im kommenden Jahr 2025 weiter ansteigen, die Ausfuhren von EU-Käse könnten von wettbewerbsfähigen Preisen profitieren. Die Konsumentennachfrage nach Milcherzeugnissen bleibt jedoch verhalten. Immerhin hat der Preis für Butter zuletzt aufgrund des knappen Angebots und einer stabilen Nachfrage deutlich angezogen.

Fleischerzeugnisse

Der Rückgang der EU-Rindfleischproduktion wird für 2025 mit voraussichtlich 1 Prozent prognostiziert. 2024 ist auch der Pro-Kopf-Verbrauch von Rindfleisch in der EU um 1,7 Prozent auf 9,6 Kilogramm gesunken.

Schweinefleisch wird heuer in der EU voraussichtlich etwas mehr (+0,5 %) erzeugt und 2025 eher stagnieren. Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest stellen weiterhin ein Risiko für die Produktion dar. Der Pro-Kopf-Verbrauch in der EU dürfte sich im kommenden Jahr auf 30,9 Kilogramm stabilisieren.

Im Gegensatz dazu hat der EU-Geflügelsektor im laufenden Jahr 2024 recht gute Marktaussichten mit einem Produktionswachstum von 4 Prozent und einem erwarteten Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügel in der EU von 25,2 Kilogramm.



Im ersten Halbjahr 2024 stieg der Absatz von Eiern um 5,3 Prozent auf 426,5 Millionen Stück.

Heuer wieder rege Nachfrage nach Eiern

Österreichs Konsumenten haben zuletzt häufiger zum Ei gegriffen. Im Lebensmitteleinzelhandel gingen im ersten Halbjahr 2024 rund 426,5 Millionen Stück über die Theke; das waren 5,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Wert der Eierverkäufe legte um 6,1 Prozent zu.

Gut die Hälfte (56 %) der Eier stammt aus der Bodenhaltung von Legehennen. Das teilte die Agrarmarkt Austria (AMA) Marketing

zum Welt-Ei-Tag am 10. Oktober mit.

Laut AMA-Marketing werden hierzulande derzeit etwa 7,3 Millionen Legehennen gehalten. Ein Fünftel der Hennen und damit der Eierproduktion entfällt auf die Freilandhaltung. Ein vergleichsweise kleiner Anteil, nämlich 953.000 Legehennen, lebt auf Biohöfen. Die Haltung von Legehennen in ausgestalteten Käfigen ist in Österreich seit Anfang 2020 verboten.

Laut jüngster Statistik wurden in Österreich 2023 insgesamt rund 2,27 Milliarden Eier konsumiert. Das entspricht einem Pro-Kopf-Konsum von 248 Stück. Zehn Jahre zuvor waren es um 13 Eier weniger (235). Europaweit konsumieren nur die Dänen mehr Eier pro Kopf und Jahr.

Österreich hat bei Eiern einen Selbstversorgungsgrad von rund 90 Prozent, muss also Eier importieren, vor allem aus Deutschland.

Für Österreicher zählen bei Brot Regionalität und Qualität

Anlässlich des dieswöchigen Tages des Brotes am 16. Oktober veröffentlichte die Agrarmarkt Austria aktuelle Zahlen und Umfragedaten.

Fest steht: Brot ist ein fixer Bestandteil der österreichischen Esskultur. „Im ersten Halbjahr 2024 konnte Brot und Gebäck sowohl beim Umsatz als auch beim Absatz zulegen“, teilte die AMA-Marketing mit.

Welches Brot und Gebäck bei den Österreicherinnen und Österreichern punktet, weiß das repräsentative Haushaltspanel Roll-AMA, für das 2.800 Haushalte ihre Lebensmitteleinkäufe dokumentieren.

So kauften Österreichs Konsumentinnen und Konsumenten im ersten Halbjahr 2024 mehr Brot und Gebäck (+2,7 Prozent) als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Und gaben dafür auch

um vier Prozent mehr aus (knapp 555 Mio. Euro), davon gut die Hälfte für Brot (288 Mio. Euro). Knapp 60 Prozent kaufen ihr Brot und Gebäck im Supermarkt. Bio spielt bei Gebäck eine größere Rolle als bei Brot.

Was den Österreicherinnen und Österreichern beim Brot besonders wichtig ist, wurde auch in einer qualitativen Studie erhoben. Je nach Region und Tradition gibt es unzählige Brotsorten. Roggenbrot gehört generell zu den beliebtesten Brotsorten der Befragten. Ältere Menschen bevorzugen häufig dunklere Brotsorten, während Jüngere eher zu helleren Varianten wie Toast oder Weißbrot tendieren.

Auch gehen die Befragten davon aus, dass das Getreide

für Brot und Gebäck, das sie in Österreich kaufen, regional angebaut wurde und aus Österreich stammt. Regionalität und österreichische Herkunft des Getreides sind für sie eine Selbstverständlichkeit – auch wenn diese Annahme nicht immer der Realität entspricht.

AMA-Gütesiegel gibt Orientierung

Das neue AMA-Gütesiegel für Brot und Gebäck wird daher laut der Studie als wichtiges Zeichen und Orientierungshilfe für Qualitätsstandards gesehen. „Aspekte wie Regionalität, Qualität, Nachhaltigkeit und Natürlichkeit sind wichtige Kaufkriterien, die mit dem AMA-Gütesiegel auf einen Blick erkennbar sind“, so Christina Mutenthaler-Sipek, Geschäftsführerin der AMA-Marketing.

Und die AMA-Gütesiegelqualitätsgemeinschaft wächst: Mit der diesjährigen Ernte waren mehr als 6.600 Ackerbaubetriebe an Bord.



Gemeinsame Agrarpolitik nach 2027 braucht „Evolution statt Revolution“

Bis zum Jahreswechsel hat Ungarn den Vorsitz im Rat der Europäischen Union inne. Bei einer Podiumsdiskussion in Wien diskutierten Bauernvertreter aus Österreich und Ungarn die gesetzten Schwerpunkte der Magyaren und deren Auswirkungen auf Europas Bauern. Auch was man sich hier wie dort von der nächsten GAP wünscht, wurde debattiert.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Die Landwirtschaft hat in unserem östlichen Nachbarland Ungarn einen hohen Stellenwert. Gut 58 Prozent der Landesfläche werden agrarisch genutzt. Die regierende rechtskonservative Fidesz-Partei unter Ministerpräsident Viktor Orban will die Produktivität ihrer Agrarbranche weiter steigern. Konkret soll sie bis 2030 um das Eineinhalbfache wachsen und einen Exportwert von 15 Mrd. Euro einbringen (+50 %).

Das lässt man sich in Budapest auch einiges kosten, wie Agrarminister István Nagy im Frühjahr erklärte: 2023 wurden umgerechnet 3,4 Mrd. Euro an Subventionen an Ungarns Landwirte ausbezahlt.

Wenig verwunderlich, dass Ungarn eine „bäuerlich orientierte Landwirtschaft“ (neben Eindämmung der Migration und einer „leistungsorientierten Erweiterungspolitik“) als eine ihrer sieben Schwerpunkte für ihre derzeitige EU-Ratspräsidentschaft formulierte. Den noch bis zum Jahreswechsel andauernden EU-Vorsitz nahm Ungarns Botschafterin in Österreich, Edit Szilágyiné Bátorfi, nun zum Anlass, um zu einer Podiumsdiskussion in die Ungarische Botschaft in der Bankgasse in Wien zu laden.

Dort debattierten LK Burgenland-Präsident Nikolaus Berlakovich und Johannes Fankhauser, Sektionschef Landwirtschaft im Agrarministerium, mit Oszkár Ökrös, Ungarns Vize-Staatssekretär für internationale Beziehungen im Landwirtschaftsressort, über die Wettbewerbsfähigkeit und die Perspektiven der EU-Landwirtschaft.

Belastung der Bauern „von außen und innen“

„Unsere Ratspräsidentschaft fällt in eine schwere Zeit, speziell was den Agrarsektor betrifft“, meinte Ökrös eingangs. Er betonte weiters, dass sich seine Regierung auf nationaler Ebene schon seit Jahren um die Bauern bemühe: „Seit 2010 sind wir in der Regierung. Seit damals ist das Bruttoeinkommen unserer Landwirte um zwölf Prozent gestiegen.“

Derzeit aber sehen sich Ungarns Bauern in der EU mit „Gefahren von außen und innen“ konfrontiert, die es „auszugleichen“ gelte, so Ökrös: „Sie müssen Produktionsauflagen erfüllen und zugleich mit Drittstaaten konkurrieren, die solche nicht haben.“



Ungarische Steppenrinder im grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedlersee sind ein Beispiel einer gelungenen Kombination aus agrarischer Nutzung, Erhalt der Kulturlandschaft und Naturschutz.

Hier stimmte auch Nikolaus Berlakovich zu. Der Burgenländer ist seit Kurzem Vizepräsident der EU-Dachorganisation der Bauernverbände COPA. „Ungarn hat eine besondere Position in der EU, aber hier werden wir gerne unterstützen.“

„Bauern müssen Auflagen erfüllen und zugleich mit Drittstaaten konkurrieren, die solche nicht haben.“

OSZKÁR ÖKRÖS,
VIZE-STAATSSEKRETÄR

Die massiven Bauernproteste heuer hätten gezeigt, dass es eine „bauernorientierte Agrarpolitik“ brauche.

EU-Erweiterung ohne Ukraine

Einen möglichen Lösungsansatz macht Oszkár Ökrös in einer zeitnahen EU-Erweiterung am Westbalkan aus. „Das ist eine Priorität unserer beiden Länder“, hielt er fest. Damit wäre dem Ungarn zufolge nämlich auch den Bauern geholfen. Noch seien die Staaten am Westbalkan zwar Drittländer, aber faktisch schon Teil des europäischen Marktes, ohne aber die strengen Auflagen einhalten zu müssen.

Gefragt, ob all dies auch für die Ukraine gelte, die seit heuer ebenso einen offiziell-

len Beitrittskandidatenstatus habe, meinte Nikolaus Berlakovich: „Aus Sicht der COPA ist ein Beitritt der Ukraine in die EU schwer vorstellbar, zumal die Finanzierungsfrage noch völlig offen ist.“ Eine Annäherung könne demnach nur schrittweise erfolgen. Bis dahin bestehe noch „Diskussionsbedarf“.

Gelebte Renaturierung

Allen Diskutanten in der Botschaft ein Dorn im Auge schien das im August in Kraft getretene Renaturierungsgesetz. Den übergeordneten Green Deal wollen die Ungarn ebenfalls noch unter ihrer Präsidentschaft zum Thema machen.

Dabei habe man nichts gegen Naturschutz einzuwenden, im Gegenteil. „Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel zeigt: Wir renaturieren seit Jahrzehnten“, erklärte etwa Berlakovich. Tatsächlich besteht das 300 Quadratkilometer große Naturschutzgebiet in seiner jetzigen Form schon seit 30 Jahren, nämlich seit 1994.

Ungarn stellte gut zwei Drittel der Fläche auf seinem Staatsgebiet schon drei Jahre davor unter Schutz. Seither werden grenzüberschreitende Monitoring-Maßnahmen organisiert. Seit dem Jahr 2001 darf sich das Areal auch UNESCO-Welt-

naturerbe nennen. Auch Sektionschef Johannes Fankhauser goutiert derartige Projekte, merkte im Hinblick auf die Brüsseler Renaturierungspläne jedoch an: „Zuletzt hatte man den Eindruck, manche Politiker wollen aus ganz Europa einen Nationalpark machen.“ Und Ungarns Agrarvertreter ergänzte: „Ja, der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen. Eine Anpassung daran darf aber nicht auf Kosten der Wirtschaftlichkeit erfolgen.“

Zahlreiche Forderungen für die neue GAP

Unisono einer Meinung waren alle Diskutanten, dass es für zunehmende Auflagen für Bauern auch entsprechend mehr Geld in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) brauche. Daher plant Ungarn auch noch in dieser Periode, die GAP-Pläne für die Zeit nach 2027 aufs Tapet zu bringen. „Es geht uns nicht um Revolution, sondern um Evolution der GAP“, formulierte es Ökrös salopp. Fankhauser pflichtete ihm bei und nannte Stabilität als „Schlüssel für eine funktionierende Agrarpolitik“. Dennoch werde es etwa ein praxisorientiertes Kontrollwesen brauchen. „Bauern müssen mit am Verhandlungstisch sitzen“, brachte es der Agrarbeamte auf den Punkt.

Diesbezüglich scheinen Ungarns Landwirtschaftsvertreter wohl Wort zu halten, wie eine Recherche des Online-Mediums „Table-Briefings“ zeigt. Der Redaktion liegt ein Erklärungsentwurf des EU-Agrarministerrats vor, der bei dessen nächstem Treffen schon kommende Woche beschlossen werden könnte. Darin bekennen sich die Agrarminister zu den zwei Säulen der bestehenden GAP als unabhängiges Förderinstrument der EU. Zugleich fordern sie „mehr Flexibilität und weniger bürokratische Hürden“ ein.

Neue Blauzungen-Variante in den Niederlanden

In den Niederlanden ist am 10. Oktober ein neuer Serotyp der Blauzungenkrankheit (BTV) publik geworden. Während über Europa eine BTV-Welle der Virusstämme 4,8 und 3 rollt, wurden nahe Utrecht zwei Fälle des Serotyps 12 dokumentiert.

Auf den betroffenen Betrieben wurden ein Schaf, eine Kuh und ihr Kalb positiv getestet. Medienberichten zufolge ist dies das erste gesicherte Auftreten des genannten Stamms in Europa. Anderswo, etwa in Australien, seien diese aber weit verbreitet.

Das niederländische Landwirtschaftsministerium

hat weitere Untersuchungen beauftragt, „um die Situation zu bewerten und die Ausbreitung von BTV-12 zu kartieren“. Die veterinärmedizinische Abteilung der Universität Wageningen wurde aufgefordert, mehr als 1.400 Proben, die seit dem 1. September eingereicht wurden, nochmals speziell auf diesen Stamm zu untersuchen. Gegen BTV-12 gibt es derzeit noch keinen wirksamen Impfschutz.

In Österreich grassieren derzeit die Virusvarianten 3 und 4. Die AGES meldete diese Woche bisher 55 bestätigte Ausbrüche in Vorarlberg, Steiermark, Kärnten und Tirol.



Gegen den Serotyp 12 gibt es noch keinen Impfstoff.

Europas Milchviehherden schrumpfen

Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Union, meldet in seiner Frühjahrs-erhebung erneut sinkende Milchviehbestände in der EU. In 13 Mitgliedstaaten, von denen den Statistikern Daten vorlagen, nahmen die Kuhzahlen bis Juni dieses Jahres um 2,3 Prozent auf nur noch 17,8 Mio. Milchkühe ab. Unter den untersuchten Ländern, welche insgesamt 89 Prozent der EU-Bestände halten, findet sich etwa Italien. Dort schrumpften die Herden am meisten, nämlich um 5,7 Prozent.

Beim größten Milcherzeuger der EU, Deutschland, wurde ebenso kräftig abgestockt. Der Kuhbestand schrumpfte um 2,8 Prozent

auf rund 3,7 Mio. Tiere. Frankreich reduzierte also Nummer zwei im EU-Ranking um 2 Prozent auf etwa 3,1 Mio. Kühe. Um denselben Prozentsatz verkleinerten auch die holländischen Milchbauern ihre Herden. Selbst Irland, wo die Bestandszahlen über mehr als zehn Jahre kontinuierlich stiegen, meldete einen Abbau um 1,4 Prozent.

Stabiler entwickelte sich die Kuhzahl in Polen, wo mit 2,19 Mio. Tieren fast gleich viele wie ein Jahr zuvor gemeldet wurden. Ein einziger der 13 Staaten verzeichnete eine wachsende Rinderpopulation, nämlich Rumänien. Dort werden Stand Juni 1,09 Mio. Kühe gemolken.

Gute Olivenernte erwartet

Nach zwei dürrebedingten Missernten dürfte die spanische Olivenernte und damit auch die Olivenölerzeugung heuer wieder steigen.

Wie Agra-Europa unter Berufung auf eine Schätzung des Landwirtschaftsministeriums in Madrid berichtet, sollen heuer 1,26 Millionen Tonnen Olivenöl erzeugt werden. Das wären etwa die Hälfte (48 %) mehr als im Vorjahr. Damit würde auch der langjährige Produktionsdurchschnitt um 4 Prozent übertroffen.

Spanien meldete heuer wüchsige Witterungsbedin-

gungen für die Olivenproduktion, die nach einer kräftigen Blüte einen guten Fruchtansatz ermöglichten. Nun müsse es bis Erntebeginn noch ausreichend regnen. Die Ernte läuft Ende Oktober an.



Nach Dürre wieder gute Erträge.



Fankhauser, Ökrös und Berlakovich forderten mehr Praxisnähe.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 42/'24 - 14. bis 20. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,87	+0,05
Kalbin	4,53	+0,03
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,15	+0,10

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörsen GmbH

Jungstiere knapp, Kühe ausgeglichen Auf den Schlachtrindermärkten der EU ist die Situation positiv. In Deutschland ziehen die Jungstiernotierungen erneut an. Am heimischen Markt sind Jungstiere eher knapp. Aufgrund der guten Nachfrage im Inland und auch im Export konnten Basispreise und AMA-Gütesiegelzuschläge nochmals angehoben werden. Auch bei Schlachtkalbinnen und Kälbern waren Preisverbesserungen möglich. Der Schlachtkuhmarkt ist derzeit relativ ausgeglichen und die Preise sind somit stabil.

Werner Habermann, ARGE Rind

SCHWEINE

Woche 41/42 - 10. bis 16. Okt.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,06	(-0,05)
Zuchten	Notierung 1,30	(-0,03)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörsen

Woche 42/'24 - 14. bis 20. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,45	-0,10

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengentaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

Vermittlungen als „Ferkelventil“ EU-Ferkelmarkt ausgeglichen, die heimische Notierung aber unter Druck: Diese seltene Marktconstellation hat ihre Begründung in hierzulande von Woche zu Woche starken Schwankungen bei Angebot und Nachfrage. In Summe gesehen haben diese Marktverhältnisse vergangene Woche keine vollständige Markträumung zugelassen. Im Zusammenwirken mit der Preisreduktion bei heimischen Schlachtschweinen wurde die Ö-PIG-Notierung um 10 Cent auf 3,45 Euro/kg zurückgenommen.

Johann Stinglmayr, VLV

HOLZ

Leitsortimente ziehen etwas an

Die Sturm-, Schnee- und Regenereignisse Mitte September haben Schäden am Baumbestand und an der forstlichen Infrastruktur verursacht. Betroffen sind vor allem Regionen in der Steiermark und in Niederösterreich. Vom angefallenen Schadholz geht bei Sägerundholz jedoch kein Angebotsdruck aus. Dank der Winterruhe des Borkenkäfers besteht kein Zeitdruck bei der Aufarbeitung. Wo Schäden an den Forststraßen zu beheben sind, wird der Schadholzanfall erst verzögert marktwirksam.

Mit **Nadelsägerundholz** ist die Sägeindustrie meist ausreichend bevorratet, dennoch belebt sich aktuell die Nachfrage. In Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg sind leichte Preissteigerungen durchsetzbar. Das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ erzielt österreichweit zwischen 90 und 110 Euro/FMO. Für die Kiefer wurden aus dem Burgenland, aus Oberösterreich und aus der Steiermark leichte Preissteigerungen gemeldet. Lärchenholz wird bei stabilem Preisniveau rege nachgefragt, der Bedarf übersteigt das Angebot.

Die Standorte der Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie sind sehr gut mit **Nadelindustrierundholz** bevorratet. Wegen des kalamitätsbedingt gestiegenen Angebotes stockt mancherorts aber die Zufuhr. Die Preise sind noch stabil. Auch Buchenfaserholz wird zu stabilen Preisen nachgefragt.

Am **Energieholzmarkt** sorgen hohe Lagerstände meist noch aus der Vorsaison für eine nur sehr verhaltene Nachfrage. Mengen außerhalb von Langfristverträgen sind kaum zu vermarkten. Eine Belebung wird erst im Laufe der kommenden Heizsaison erwartet. Auch der Brennholzmarkt ist aktuell gesättigt. Teilweise werden Lager zu „Schleuderpreisen“ geräumt.

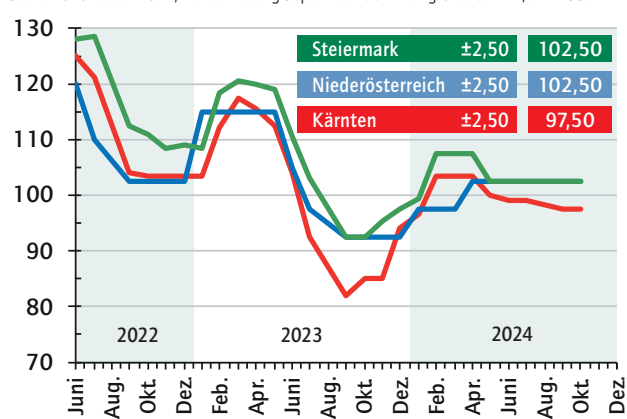
Die kommenden Monate sollten genutzt werden, um angefallenes Schadholz aufzuarbeiten, sodass für die nächste Borkenkäfersaison kein bruttaugliches Material zur Verfügung steht.

LK ÖSTERREICH

HOLZMARKT

Fj/Ta-Blochholz A,B,C 2b, frei Straße (Euro/FMO)

Stand 15. Oktober 2024, Preiserhebung September bis Anfang Oktober '24; exkl. USt.



BAUERNZEITUNG QUELLE: LK ÖSTERREICH



FOTO: MERKELAWH - STOCK.ADOBE.COM

Hohe Bestände an Schalenwild beeinträchtigen die gesunde Entwicklung der Waldverjüngung.

Das Verbissproblem bleibt auf der Tagesordnung

Die Schäden durch Wildverbiss haben zugenommen. Zu diesem Ergebnis kommt der aktuelle Wildschadensbericht für das Jahr 2023. Der alljährlich vom Landwirtschaftsministerium erstellte Bericht gibt auch Hinweise auf Verbesserungsmaßnahmen.

HANS MAAD

Waldverjüngung und Wildbestand in Einklang bringen: Der jährliche Wildschadensbericht gibt Auskunft darüber, wie weit diese Zielsetzung erreicht ist. Laut Bericht für das Jahr 2023 ist das Ziel etwas weiter in die Ferne gerückt.

Demnach ist in Österreichs Wäldern der Anteil der verjüngungsnotwendigen Waldflächen mit Wildschäden von 37 auf 40 Prozent angestiegen. Der Schutzwald sei dabei stärker betroffen als der Wirtschaftswald. Insgesamt seien 1,33 Millionen Hektar Wald verjüngungsnotwendige Fläche. Davon weisen laut Bericht nun 40 Prozent oder 535.000 Hektar Wildschäden auf. 115.000 Hektar davon entfallen auf Schutzwald.

Der Bestand an Schalenwild ist zu hoch

Der Bestand an Schalenwild sei in vielen Gebieten auf einem hohen Niveau und für eine gesunde Entwicklung der Waldverjüngung zu hoch, heißt es im Bericht. Es bedürfe verstärkter Anstrengungen zur Verringerung der Wildschäden, um die rechtzeitige Verjüngung der Schutzwälder, die Wiederaufforstung geschädigter Wälder, die Erhaltung der Funktionalität der Wälder und deren notwendige Anpassung an den Klimawandel nicht zu gefährden.

Bei den Schältschäden gebe es ein differenziertes Bild. Im Wirtschaftswald wurde eine Abnahme der Schältschäden festgestellt, allerdings auf hohem Niveau. Im Schutzwald nahmen die Schältschäden leicht zu und beeinträchtigen die Schutzwirkung des Waldes. Das am stärksten von Schäl-

tschäden betroffene Bundesland sei nach wie vor die Steiermark, gefolgt von Salzburg, Tirol und Vorarlberg.

Vielfalt an Ursachen

Für die Entstehung der Schäden nennt der Bericht eine Reihe von Gründen. Dazu zählen:

- überhöhte Schalenwildbestände,
- auch Fehler in der Wildfütterung,
- mangelnde Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes bei der Waldbewirtschaftung,
- die Waldweide,
- und die Beunruhigung und Verdrängung des Wildes durch Tourismus, Siedlungstätigkeit oder Verkehr.

Durch die zunehmende Inanspruchnahme der Natur durch den Menschen werde der Lebensraum des Wildes

immer stärker eingeengt. Auch dies führe mangels Ausweichmöglichkeiten regional zu überhöhten Wildbeständen.

Um eine nachhaltige Verbesserung der Verbiss- und Schältschadensituation in Österreichs Wäldern zu erreichen, seien laut dem Bericht noch weitere zielgerichtete Aktionen zu entwickeln und umzusetzen. Konkret genannt werden folgende Maßnahmen:

Jagd Konsequente Umsetzung bzw. Einhaltung der Landesjagdgesetze (Jagdrecht ist Landessache), insbesondere was die Anpassung der Wilddichten an den jeweiligen Lebensraum betrifft. Stärkere Berücksichtigung der ökologischen Aspekte und Wechselwirkungen zwischen Flora, Fauna und dem Menschen in der jagdlichen Aus- und Weiterbildung wie

in der gängigen Jagdpraxis.

Forstwirtschaft Verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse des Wildes und der Jagd bei der Waldbewirtschaftung; durch Biotopverbesserungen kann der Wald einen den Bedürfnissen der Wildtiere angepassten Lebensraum bieten. Im Objektschutzwald, Forcierung der Integration jagdbetrieblicher Aspekte, dazu zählen das Monitoring von Wildschäden, Maßnahmen für ein gesamtheitliches Wildtiermanagement und die Erstellung wildökologischer Pläne.

Weide- und Landwirtschaft Vermehrtes Augenmerk auf standortangepasste Bestockung der bestehenden Waldweiden. Was die Waldweide-Regulierungsprojekte betrifft, wird noch an der Klärung gearbeitet. Die dafür maßgebliche EU-Entwaldungsverordnung wurde kürzlich um ein Jahr aufgeschoben.

Verwaltung und Politik Konsequenter Vollzug der einschlägigen Rechtsmaterien, insbesondere des Jagd- und Forstrechts. So sind die Forstdienste gefordert, den sich aus der Verfassungsbestimmung des Forstgesetzes ergebenden Möglichkeiten zur Verbesserung der Wildschadenssituation besonderes Augenmerk zu schenken. Einen aktuellen Anhaltspunkt liefert das OÖ Jagdgesetz (siehe Infokasten). Einsatz öffentlicher Mittel nur dann, wenn der Erfolg der Maßnahmen nicht durch überhöhte Wildbestände gefährdet ist.

Ein nachhaltiger Erfolg sei nur durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich – Jagd, Forstwirtschaft, Verwaltung und Politik sowie Freizeit- und Erholungssuchende, heißt es im aktuellen Wildschadensbericht des Ministeriums.

OÖ ABSCHUSSPLAN-VERORDNUNG

Einen Anhaltspunkt, wie sich das Zusammenwirken von Grundeigentümern, forstwirtschaftlichen Interessen und Jagd konstruktiv gestalten lässt, liefert die aktuelle Gesetzgebung des Landes Oberösterreich. Per 13. August bzw. 14. Oktober wurden im Land ob der Enns die das OÖ Jagdgesetz 2024 ergänzenden Verordnungen kundgemacht. Im Zusammenhang mit Wildeinfluss auf den Wald sind vor allem der neue Musterjagdpachtvertrag und die Abschussplanverordnung zu erwähnen.

Der Musterjagdpachtvertrag ermöglicht Zusatzvereinbarungen, wonach sich das Jagdpachtentgelt an der Vegetationsbeurteilung orientiert („Bonus-Malus-System“). Weiters kann auch die Beteiligung des Jagdpächters an Kosten und Arbeitsleistung für Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden vereinbart werden.

Zentrales Element im OÖ Jagdgesetz ist die Abschussplanverordnung. Diese sieht in Zusammenarbeit mit dem Forsttechnischen Dienst des Landes die Erhebung des Wildeinflusses anhand von Vergleichs- und Weiserflächen vor. Gemäß einer „wirtschaftlich tragbaren Wilddichte“ ist auf dieser Grundlage ein Abschussplan zu erstellen, dessen Einhaltung verbindlich ist. Bewertet werden die Vergleichsflächen in einem dreistufigen System, wobei am besten die sogenannte „Einser-Jagd“ entspricht, wo „keine wesentliche Beeinträchtigung der Naturverjüngung durch Wildverbiss“ feststellbar ist. Die zulässigen Verbißanteile wurden in der neuen Abschussplanverordnung vor allem für Hartlaubbaumarten und Tanne abgesenkt. Bei der „Einser-Jagd“ dürfen auf den Vergleichsflächen Hartlaubbaumarten zu höchstens 40 Prozent verbissen sein (bisher 50 %). Für Tanne gilt ein maximal zulässiger Verbißanteil von 30 Prozent (bisher 40 %).

www.oeljv.at

Weniger Stickstoff im Schweinefutter schon die Umwelt und zahlt sich aus

Der optionale Zuschlag für „Stark N-reduzierte Fütterung bei Schweinen“ steht im ÖPUL im kommenden Antragsjahr einem breiteren Teilnehmerkreis offen. Neben der Prämie von 54 Euro/ha sprechen auch weitere Vorteile für die Umsetzung der Maßnahme.

THOMAS WALLNER

Effizient und kostensparend füttern und zugleich auch Luft und Wasser weniger zu belasten – diese Vorteile lassen sich durch eine Absenkung des Stickstoffgehalts in der Ration für Schweine aller Haltungskategorien erreichen. Im Umweltprogramm ÖPUL ist dafür im Rahmen der Maßnahme „Stark N-reduzierte Fütterung bei Schweinen“ ein Zuschlag von 54 Euro pro Hektar erzielbar.

Zwei Möglichkeiten der Teilnahme

Im kommenden Antragsjahr wird die Maßnahme ausgeweitet. Zur Beantragung des optionalen Zuschlags gibt es zwei Möglichkeiten:

- die Teilnahme an der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“, wobei hier mit Wirksamkeit ab 1. Jänner 2025 der optionale Zuschlag „Stark N-reduzierte Fütterung bei Schweinen“ auch für Flächen außerhalb der Gebietskulisse beantragt werden kann,

- die Teilnahme an der Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation“. Hier kann der optionale Zuschlag für die „Stark N-reduzierte Fütterung bei Schweinen“ bundesweit beantragt werden. Es ist dabei wahlweise die bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Biogasgülle bzw. die Separierung am Betrieb angefallener Rindergülle oder die stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen durchzuführen, wobei auch beide Verfahren am Betrieb angewendet und gefördert werden können.

Mehrfachantrag noch bis 31. Dezember

Die Prämie von 54 Euro je Hektar Acker wird unabhängig von Maßnahme und Gebietskulisse ausbezahlt. Eine Anmeldung ist im Rahmen des Mehrfachantrages ab 1. November bis spätestens 31. Dezember 2024 möglich.

Angepasste Fütterungstechniken leisten einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von Ammoniakemissionen sowie zur Reduktion von Treibhausgasen aus der Nutztierhaltung. Laut Information des Umweltbundesamtes geht man in der Österreichischen Luftschadstoffinventur derzeit davon aus, dass rund 30 Prozent der in Österreich gehaltenen Schweine mit



Schweinehalter, die an der ÖPUL-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger“ teilnehmen, können ab 2025 optional auch die Maßnahme „Stark N-reduzierte Fütterung“ beantragen.

PHASENFÜTTERUNG

Die Stickstoff (N)-reduzierte Fütterung lässt sich am besten mit einer Phasenfütterung umsetzen. Der Idealfall wäre eine Multiphasenfütterung. Dabei werden zwei Futtermischungen laufend verschnitten, wobei eine für den Gewichtsbereich 30 bis 40 kg ausgelegt ist und die zweite für den Gewichtsbereich über 100 kg. Mit entsprechender Aminosäureergänzung sind die RP-Grenzwerte laut ÖPUL gut erfüllbar bzw. auch unterbietbar. Ist keine Phasenfütterung verfügbar, dann ist die Teilnahme am Modul „Stark N-reduzierte Fütterung“ grundsätzlich möglich, es braucht aber ein stark mit Aminosäuren ausgestattetes Mineralfutter, was wiederum die Futterkosten verteuert.

In der Ferkelaufzucht ist die stark N-reduzierte Fütterung auch mit der herkömmlichen Zweiphasenfütterung gut umsetzbar (Absetzfutter plus Aufzuchtfutter von 12 bis 30 kg). Optimal wäre eine dreiphasige Fütterung, bei der man ab 20 kg Lebendgewicht den RP-Gehalt noch leicht absenken könnte.

Bei den Zuchtsauen wäre eine zusätzliche Aufteilung des Trächtigkeitfutters in ein Futter für niedertragende Sauen (bis zur 12. Trächtigkeitwoche) und eines für hochtragende Sauen möglich.

Universalfutter gefüttert werden, 45 Prozent mit stickstoffreduzierten Rationen und nur rund 25 Prozent mit stark stickstoffreduziertem Futter. Somit ist in der Schweinefütterung noch ein hohes Potenzial für eine Steigerung der Stickstoffeffizienz vorhanden.

Laut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein ist eine stickstoffreduzierte Fütterung in der Schweinehaltung vorteilhaft. Dies sei ein Ansatz „direkt am Tier“, was in weiterer Folge die N-Konzentration im anfallenden Wirtschaftsdünger und bei dessen Ausbringung redu-

zierte. Reduzierte N-Mengen im Kreislauf sind vorteilhaft für die Umwelt und senken insgesamt den Bedarf an importierten Eiweißfuttermitteln. Allerdings verursache die stark stickstoffreduzierte Fütterung im Vergleich zu üblichen Verfahren Mehrkosten, was den vorgesehenen Zuschlag auch rechtfertige.

Der optionale Zuschlag kann unter folgenden Bedingungen an die Betriebe ausbezahlt werden:

- Im jeweiligen Teilnahmejahr muss im Jahreschnitt mindestens eine GVE Schweine je Hektar Ackerfläche gehalten werden.

- Es müssen alle am Betrieb gehaltenen Schweine mit stark stickstoffreduzierten Rationen gefüttert werden, wobei die in der Tabelle angegebenen Rohproteingrenzen einzuhalten sind.

Zur Berechnung der Rohproteingehalte der Rationen sind die Ergebnisse von Futtermitteluntersuchungen zu verwenden. Alternativ dazu können für nicht untersuchte Futtermittel auch Standardwerte für Proteingehalte aus der Fachliteratur herangezogen werden, bei Fertigfuttermischungen sind die Proteingehalte gemäß Angaben des Futtermittelherstellers zu verwenden.

Im Falle einer Kontrolle ist die stark N-reduzierte Fütterung über Rezepturen nachzuweisen, wobei der Rohproteingehalt je Kilogramm Futtermittel (88 % TM) ausgewiesen sein muss (z. B. Ausdruck Fütterungscomputer, Berechnung Futtermittelfirma oder Officialberatung).

Im Fall einer Phasenfütterung muss es plausibel sein, dass diese technisch möglich ist und tatsächlich durchgeführt wird, etwa durch Beschriftung von Silos oder eine entsprechende Fütterungstechnik.

| DI Thomas Wallner, Boden.Wasser.Schutz.Beratung, lk OÖ |

SO VIEL ROHPROTEIN* IST ZULÄSSIG

Tierkategorie	Rohprotein im Durchschnitt	Rohprotein Höchstgrenze
Ferkel zwischen 8 und 32 kg	max. 166 g	-
Jung- und Mastschweine sowie Jungsauen nicht gedeckt ab 32 bis 60 kg	max. 157 g	max. 170 g
Mastschweine sowie Jungsauen nicht gedeckt ab 60 bis 90 kg	max. 157 g	max. 155 g
Mastschweine sowie Jungsauen nicht gedeckt ab 90 kg	max. 157 g	max. 150 g
Zuchtsauen tragend sowie Jungsauen gedeckt ab 50 kg	-	max. 125 g
Zuchtsauen säugend	-	max. 155 g
Eber ab 50 kg	-	max. 170 g

* g/kg bei 88 % TM

BAUERNZEITUNG

QUELLE: AMA / INFORMATIONSLATT ÖPUL 2023, VORBEUGENDER GRUNDWASSERSCHUTZ – ACKER

Aufzeichnungen effizient, einfach und rasch erledigen



Das Programm „ÖDüPlan Plus“ der LK OÖ ermöglicht die sichere Dokumentation sämtlicher Dünge- und Pflanzenschutzarbeiten.

Mit der Herbsterte und den abschließenden Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen im Jahr rücken die Aufzeichnungsverpflichtungen verstärkt in den Mittelpunkt. Dies gilt insbesondere für Betriebe, die an ÖPUL-Maßnahmen teilnehmen, sowie generell auch im Rahmen der Konditionalität.

Dokumentation der Stickstoffdüngung

Es gilt die gesamtbetriebliche Dokumentation der Stickstoffanwendung spätestens bis 31. Jänner des Folgejahres. Betriebe mit Flächen in NAPV-Risikogebieten haben zusätzlich kulturartenbezogene Aufzeichnungen über die Bewirtschaftung (Düngung, Anbau, Ernte) sowie genaue Aufzeichnung zu Feldmieten innerhalb von 14 Tagen nach der jeweiligen Bewirtschaftung zu führen.

Anwendung von Pflanzenschutzmitteln

Bezeichnung des Pflanzenschutzmittels, Zeitpunkt der Anwendung, angewendete Menge, die behandelte Fläche und die Kulturpflanze, für die das Pflanzenschutzmittel verwendet wurde, sind in Abhängigkeit der landesrechtlichen Fristen aufzuzeichnen.

Gülleseparation und bodennahe Ausbringung

Im Falle der Ausbringung sind chronologische, schlagbezogene Aufzeichnungen über Menge und Art des Düngers sowie Zeitpunkt und Verfahren zu führen. Im Falle der Separation sind Datum der Separierung und separierte Güllemenge aufzuzeichnen.

Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker

Über die Vorgaben der Nitrat-Aktionsprogramm-VO hinaus sind Ausbringung des Stickstoffs, Anbau, Bewässerung und Ernte innerhalb von 14 Tagen schlagbezogen elektronisch aufzuzeichnen, ebenso ist innerhalb von 14 Tagen nach der Ernte eine schlagbezogene Stickstoffsalidierung vorzunehmen. Weiters ist im Rahmen von betriebsbezogenen Aufzeich-

nungen bis 28. Februar des laufenden Förderjahres eine voraussichtliche Düngelplanung anzulegen sowie bis spätestens 31. Jänner des Folgejahres eine darauf aufbauende betriebliche Düngebilanzierung abzuschließen.

Begrünung – System Immergrün

Die Aufzeichnungsvorgabe umfasst die Termine von Ernte, Anlage und Umbruch der Haupt- bzw. Zwischenfrucht und gilt für die gesamte Ackerfläche, unabhängig der 85 Prozent, die mindestens begrünt sein müssen.

Tierwohl - Weide

Es ist ein Weidetagebuch zu führen, wobei wesentliche Änderungen im Zuge der Weidehaltung, wie ein geänderter Weideort, vorzeitige Beendigung der Weidehaltung (z. B. bei Endmast im Stall) sowie Unterbrechungen der Weidehaltung bei einzelnen Tieren infolge von Abkalbungen, Krankheiten oder Verletzungen tagaktuell zu dokumentieren sind.

Mit Ausnahme der schlagbezogenen Aufzeichnungen der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ gibt es keine Formvorschriften. Die AMA bietet jedoch auf ihrer Webseite für alle relevanten Maßnahmen Aufzeichnungsvorlagen an. Die Aufzeichnungen sind für zumindest vier Jahre nach Verpflichtungsende am Betrieb aufzubewahren (bei NAPV sieben Jahre, bei PSM drei Jahre). Sie sind im Rahmen von etwaigen Vor-Ort-Kontrollen vorzulegen.

Mit ÖDüPlan ins neue Aufzeichnungsjahr

Ein praxisnahes und kostengünstiges Aufzeichnungsprogramm hat die Boden.Wasser.Schutz.Beratung der LK Oberösterreich mit „ÖDüPlan Plus“ erstellt. Bereits mehr als 3.400 Betriebsführer verwenden das Programm. Es ermöglicht die Dokumentation sämtlicher Dünge- und Pflanzenschutzmaßnahmen. Auch eine Erweiterung zur Ermittlung ökonomischer Kennzahlen ist verfügbar.

www.ödüplan.at

Landjugend ist „aufZAQ“



15 der heuer 29 AbsolventInnen der aufZAQ-zertifizierten Ausbildung

Jedes Jahr werden die Führungsqualitäten und sozialen Kompetenzen der Landjugend aus allen Bundesländern durch einen Weiterbildungslehrgang gefördert. „Heuer haben 29 junge Leute die aufZAQ-zertifizierte Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und sind somit total auf „Zack“, freut man sich bei Österreichs größter Jugendorganisation des ländlichen Raumes. Der aufZAQ-zertifizierte Lehrgang für Landjugend-Spitzenfunktionärinnen und -Spitzenfunktionäre ist auf hohem Niveau standardisiert. Mit dessen Abschluss erhalten die Teilnehmenden eine „gut gefüllte Tool-Box an Fähigkeiten“, um mit einer Gruppe von Jugendlichen im ländlichen Raum gemeinsam an

diversen Projekten zu arbeiten, „sodass die Professionalität in der Organisation gewährleistet ist und Jugendliche von gut ausgebildeten Personen betreut und begleitet werden“, erklären die Mitglieder der Landjugend. Die Ausbildung umfasst insgesamt vier Module zu den Themen Selbstvertrauen und Moderation, Projektmanagement, Gruppendynamik, Konfliktmanagement und Motivation. Zudem wird ein eigenes Projekt umgesetzt. Der gesamte Arbeitsaufwand des Lehrgangs beträgt insgesamt 184 Übungseinheiten à 45 Minuten. Mit der Zertifizierung durch aufZAQ bestätigen das Bundeskanzleramt und die Landesjugendreferate die hohe Qualität der Aus- und Weiterbildung.

Die Krickente ist Vogel des Jahres 2025

Bis in die frühen 1980er-Jahre war die Krickente (*Anas crecca*) nach der Stockente die verbreitetste Schwimmtentenart in Österreich. Mit weniger als 100 Brutpaaren ist sie nunmehr sehr stark gefährdet. Vermehrte Freizeitaktivitäten an Gewässern sowie die Trockenlegung von Feuchtlebensräumen und Nutzungsänderungen von Fischteichen sollen diese Entwicklung unter anderem verursachen. Auch Auswirkungen des Klimawandels auf ihren Lebensraum und dessen Qualität dürften zu einem Ausdünnen der Bestände am Südrand des Verbreitungsgebietes führen. Daher ruft die Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich die Krickente zum Vogel des Jahres 2025 aus und fordert

die „Wiederherstellung geschädigter Feuchtgebiete“, um der kleinsten Ente Europas mit einer Größe von nur 34 bis 38 cm das Überleben zu sichern. Ihren Namen haben sie nach den aus kurzen, hohen „kriik“- oder „kriikrii“-Lauten bestehenden Rufen der Erpel.



Der Bestand der Krickente ist stark dezimiert.

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltsch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESE DOKUMENTATIONS NUTZUNG
DIEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Wo ist heuer Österreichs schönster Platz?

Am Nationalfeiertag wird zum elften Mal der schönste Ort des Jahres in Österreich gekürt. Die Bundesländer haben bereits ihre Finalisten für die TV-Show „9 Plätze - 9 Schätze“ festgelegt.

KATHARINA BERGER

Am 26. Oktober wird im ORF erneut die rot-weiß-rote TV-Tradition ausgestrahlt.

Nach der Vorauswahl für die Show stehen nun die neun schönsten Plätze fest: Wien: Stammersdorfer Kellergasse; Burgenland: Leuchtturm Podersdorf; Kärnten: Burgenstadt Friesach; Niederösterreich: Maria Taferl; Oberösterreich: Steyrtalbahnhof; Salzburg: Gadaunerer Schlucht; Steiermark: Bärenschützklamm; Tirol: Burg Ehrenberg; Vorarlberg: Harter Seeufer. Armin Assinger und Barbara Karlich führen gemeinsam mit den Moderatorinnen und Moderatoren der neun ORF-Landesstudios durch den Abend. Die Fernsehzuschauer stimmen in der Sendung über den schönsten Platz des Landes ab.



Die Stammersdorfer Kellergasse rittert um den Sieg in der ORF-Show.

Die Freude bei den Winzern ist groß

Die Nominierung der Stammersdorfer Kellergasse mit- samt ihren unzähligen historischen Weinkellern und

Heurigen im 21. Wiener Gemeindebezirk sorgt für Freudenstimmung bei den Winzern. „Wir waren sehr über die Nominierung überrascht und hoffen auf den ersten Sieg für Wien“, sagt der Winzer

So attraktiv sind Österreichs Jungbauern

KATHARINA BERGER

Die bereits 25. Auflage des Jungbauernkalenders wurde am 9. Oktober auf der „Wiener Kaiser Wiesen“ präsentiert. Zwei Dutzend Jungbäuerinnen und Jungbauern aus Österreich und aus Deutschland sind im kommenden Jahr im Kalender abgebildet.

Die Aufnahmen wurden im Sommer auf Höfen nahe Schladming gemacht. Das Ziel der Veranstalter ist es, ein „authentisches und modernes Bild“ der Landwirtschaft zu vermitteln. „Ich kann mit gutem Gewissen



Lisa Leonhard aus Niederösterreich und Simon Wind aus Salzburg

Potenziale und Fähigkeiten der Bäuerinnen nutzen

Die Bäuerinnen- und Landfrauenverbände aus Österreich, Deutschland und der Schweiz (DACH-Region) sowie Südtirol, die gemeinsam rund 646.000 Frauen vertreten, haben sich erneut zum Vier-Ländertreffen versammelt. Heuer in Salzburg.

In einem gemeinsamen Positionspapier wurden konkrete Empfehlungen und Forderungen formuliert. Im Fokus des Treffens stand die aktive Teilnahme von Frauen am politischen und gesellschaftlichen Leben. „Es braucht heute mehr denn je Mut und Kraft, um am Land als Frau neue Wege zu gehen und Veränderung zu gestalten“, betonten die Präsidentinnen einheitlich. In den vier Ländern seien Bäuerinnen und Landfrauen in der agrarischen Interessenvertretung, in kommunalen Gremien sowie in regionalen Verbänden und Vereinen immer noch unterrepräsentiert. „Eine moderne Agrarpolitik, erfolg-

reiche landwirtschaftliche Betriebe und lebendige ländliche Regionen benötigen die Mitsprache von Frauen ebenso wie jene der Männer und der Jugend. Diversität muss auch in diesen Gremien Einzug halten. Die Potenziale und Fähigkeiten der Frauen dürfen nicht ungenutzt bleiben“, so Österreichs Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger.

Besonders hervorgehoben wurde das Potenzial junger Frauen für die Zukunft der ländlichen Räume. Diese müssten verstärkt motiviert

und in der Verbandsarbeit eingebunden werden. Dazu gehöre auch die Etablierung einer zivilen europaweiten Dialoggruppe, die sich mit dem Thema Chancengleichheit und spezifisch mit den Herausforderungen für Frauen am Land befasst. Die Präsidentinnen appellieren zudem an die Bäuerinnen in ihren Ländern, selbst aktiv zu werden.

Details
Weitere Infos
finden Sie hier



Die Vertreterinnen der Bäuerinnen der DACH-Region plus Südtirol.

Leopold Klager gegenüber der BauernZeitung. In den teilweise über 200 Jahre alten Kellern wurden früher unter anderem die Weine für die Hauptstadt gelagert. Seit 1784 gestattete Kaiser Joseph II. jedem Weinbauern, den von ihm erzeugten Wein auch auszuschenken.

In Stammersdorf gibt es heute gut 31 Heurige, ein Drittel davon befindet sich in der hiesigen Kellergasse. Typisch für die Stammersdorfer Weinberge dahinter sind die sandigen Lössböden. Diese bieten zusammen mit der süd- und südöstlichen Ausrichtung der Hänge beste Bedingungen für reife und fruchtig-aromatische Weißweine, aber auch für kräftige Rotweine. Die Kellergasse gilt bis heute als lebendiges Zeugnis der Weinkultur Wiens. Welcher sich als schönster Platz durchsetzt, zeigt sich am 26. Oktober.

sagen, dass bei uns die Realität dargestellt wird. Es muss keiner total aufgepumpt oder abgemagert sein. Ich bin ein Verfechter des gesunden Körpers“, erklärte der Veranstalter Philipp Knefz.

Am Cover der Jubiläumsausgabe sind diesmal die Burgenländerin Lisa Reichardt und Stefan Aigner aus Niederösterreich zu sehen. „Gerade in der heutigen Zeit sollte man zeigen, welche jungen und motivierten Leute hinter der Landwirtschaft stecken“, sagt Reichardt.

jungbauernkalender.at

Startschuss für prickelnde Zeiten



A. Vitasek ist Sekt-Botschafter.

Am 22. Oktober fällt jedes Jahr der Startschuss in die prickelnde Hochsaison. Aus diesem Anlass kürte das Österreichische Sekt-Komitee Kabarettist Andreas Vitasek zum neuen Sekt-Austria-Botschafter. Dafür wählte er ein an Loriet angelehntes Motto: „Ein Leben ohne Sekt ist vorstellbar, aber sinnlos.“ „Schaumwein ist nach wie vor jene Kategorie im Weinbereich, die international und auch in Österreich wächst – über die vergangenen Jahre auch insbesondere Sekt“, so Benedikt Zacherl von Schlumberger und Sekt-Komitee-Vorsitzender.

Das sind heuer die innovativsten Techniklösungen

Im Vorfeld der großen Landtechnikmesse in Italien, der EIMA in Bologna, wurden bereits die besten Innovationen ausgezeichnet. Ein Blick auf die Highlights.

MICHAEL STOCKINGER

Die Preisverleihung des EIMA-Wettbewerbes für technische Innovationen sei „ein Ereignis von großer Bedeutung, nicht nur im Veranstaltungskalender der EIMA, sondern auch für unseren Verband und unseren Sektor“. Mit diesen Worten eröffnete Mariateresa Maschio, die Präsidentin des Verbandes der Italo-Landmaschinenhersteller (FederUnacoma), Anfang Oktober die Bekanntgabe der Prämierung.

Heuer wurden insgesamt 68 innovative Lösungen ausgezeichnet: 20 davon als „Technische Innovation“, weitere 48 als „Lobende Erwähnungen“, von Traktoren, kleineren und größeren Arbeitsmaschinen bis zu Ausstattungen, Komponenten und Spezialelektronik.

Eine wichtige Rolle spielen dabei oft elektrische Steuerungen und Antriebssysteme. „Obwohl sich die technischen Lösungen im Laufe der Zeit ständig weiterentwickelt haben, kehren die Hauptziele der Innovationen immer wieder: konkret etwa die Reduzierung des Energieverbrauchs oder die Verbesserung des Betriebs im Hinblick auf Sicherheit und Ergonomie“, meinte etwa Simona Rapastella, die Direktorin von FederUnacoma.



Eine kontaktlose Unterbrechungsschutzvorrichtung soll Schnittverletzungen verhindern.

20 Top-Innovationen

- Elektrische Kreiselegge von Alpego
- Front-Heck-Ballenladezange von Annovi Aldo
- Orion Pro (Integriertes System zur Regulierung und Messung der tatsächlichen Produktmenge, die von Flüssigdüngern ausgebracht wird) von Arag
- McCormick Hyper SafetyView (Computer-Vision-System für Traktoren zur Vermeidung von Kollisionen und zur Erleichterung des Ankoppelns von Geräten) von Argo Tractors
- MC 780 E-Kultivator mit Elektromotor von BCS
- Vollelektrische Anhängerspritze Zephiro von Caffini
- Heavy-Duty-Federungssystem für den Quadtrac von CNH

- New Holland T4 F/N/V – Advanced Vision Assisted Guidance (Lenksystem für die Spezialtraktoren) von CNH
- Energy Box (Batteriebetriebenes Hydrauliksystem zur Verbesserung der Hydraulikleistung einer Arbeitsmaschine) von De Masi Industrie Meccaniche
- Fast Attach (Schnellkupplungssystem für Teleskop-Hebevorrichtungen) von Dieci
- Kreiselegge Jumbo X (bis 10 m Arbeitsbreite mit Klapp- und Teleskopelementen) von Maschio Gaspardo
- Gartenschere und Handschuh mit einer Vorrichtung zum Senden und Empfangen hochfrequenter elektromagnetischer Felder zur Vermeidung von Schnittverletzungen – DSES Contactless von Infaco
- Optimer Smart Soil Technology (Scheibenegge mit elektronischer Steuerung auf Basis des ISOBUS-Protokolls) von Kuhn

MESSE EIMA

Die EIMA gehört zu den weltweit bedeutendsten Landtechnikmessen. Die Veranstaltung in Bologna von 6. bis 10. November gliedert sich in fünf thematische Ausstellungsbereiche, von Komponenten bis zur Energie, und erstreckt sich über eine Ausstellungsfläche von mehr als 355.000 Quadratmetern. Organisator FederUnacoma geht davon aus, dass die EIMA heuer das Niveau der vorherigen Veranstaltung im Jahr 2022 erreichen oder sogar übertreffen wird. Damals zählte man 327.000 Teilnehmer, darunter 57.000 Besucher aus dem Ausland, so der Messeveranstalter.

- Zen-Eco Bliss (Sprühgerät, das die Vorteile eines Tunnelspritzgeräts nachbilden soll, jedoch mit leichteren und einfacheren Strukturen) von OCLL
- Agrarroboter EnerG zur Bodenbearbeitung von Forigo Roter
- Smart Vineyard Tractor (autonomer Schmalspurschlepper) von Same Deutz-Fahr
- Sägekettenschleifergerät MJ10.8 (für Schleifen der Kette, ohne diese abnehmen zu müssen) von Tecomec

VISUELLE SPURFÜHRUNG



CNH ist gleich mit mehreren EIMA-Awards ausgezeichnet worden. Hier ein Blick auf „Advanced Vision Assisted Guidance“ für die Traktoren T4 F/N/V. Das System basiert auf der optischen Fernerkundungstechnik LIDAR und verwendet Lokalisierungs- und Kartierungsalgorithmen. Da es auf keine satellitengestützte Spurführung zurückgreift, ist das Risiko für Fehler und Störungen, die auf Signalverlust durch Abschirmung beruhen, ausgeschlossen.

„Zudem ist das System in der Lage, das Ende der Reihe zu erkennen und kann so, dank Spurlanung, den Wendevorgang am Vorgewende automatisch durchführen, wobei hier unterschiedliche Manöver möglich sind. Auch eine Kollisionskontrolle ist programmiert. Sollte der Wendevorgang aufgrund eines erkannten Hindernisses nicht ausgeführt werden können, wird der Fahrer entsprechend informiert“, erklärt man beim Hersteller. Advanced Vision Assisted Guidance unterstützt zudem den Einsatz von „wahrnehmungsbasierter“ Anbaugerätesteuerung und ermöglicht so die Automatisierung verschiedener Aufgaben für diverse Anbaugeräte. So kann bei einer Anhängerspritze, die über ISOBUS mit dem T4 V/N/F gekoppelt ist, beispielsweise die Steuerung (Zu- und Abschaltung) der linken und rechten Teilbreite beim Ein- bzw. Ausfahren der Reihe automatisiert werden. Gleichzeitig kann die Ausbringmenge gesteuert werden, sollten in der Reihe etwa einzelne Pflanzen fehlen bzw. die Laubwand variieren.

TRAKTOR-GERÄTE-STEUERUNG



Kubota hat sich mit der Ballenpresse BV6160/6190 durchgesetzt. Neben anderen mechanischen Optimierungen zur Reduzierung der Komplexität und Erhöhung der Zuverlässigkeit verfügt die Ballenpresse über die TIM-ISOBUS-Funktionalität. Im Vergleich zu ähnlichen Lösungen kann die Ballenpresse mit TIM 2 die Deichselausrichtung automatisch korrigieren, um die optimale Ballenform zu erreichen. Außerdem soll das System in der Lage sein, Verstopfungen des Gutflusses automatisch zu beheben und die Freigabe des Ballens im zu steilen Gelände zu vermeiden.

Lagerabverkauf von Kubota KVL Anbaugeräten

bis zu **-45%**
Solange der Vorrat reicht!



Hier geht's zu Ihrem persönlichen Verkaufsberater!

Esch-Technik G.m.b.H.
Wien - Marchtrenk/Linz
Kalsdorf/Graz - St. Veit/Glan
www.esch-technik.at

For Earth, For Life
Kubota

TRAKTOR-GERÄTE-STEUERUNG

Argo Tractors hat das preisgekrönte Kollisionswarnsystem „Hyper Safety View“ mit KI- und Augmented Reality (AR)-Technologie entwickelt. Es besteht aus einer Datenverarbeitungseinheit mit Software, vier Kameras (drei auf dem Dach und eine vorne an der Motorhaube) und einer Ethernet-Verbindung mit dem Traktor-Monitor DSM Plus. Das System ermöglicht eine computergestützte Ansicht der Umgebung des Traktors. Akustische Warnungen und Meldungen am Display sollen Zusammenstöße mit Personen und Hindernissen vermeiden. Ferner hilft es, tote Winkel besser einzusehen und bietet die Möglichkeit, mit vollständiger Sicht auf den vor dem Fahrzeug liegenden Bereich zu arbeiten. Die Technologie soll auch das Ankoppeln vorderer und hinterer Anbaugeräte direkt vom Fahrersitz aus erleichtern, und zwar durch ein AR-basiertes ADAS-System und die Anzeige am Bordmonitor.

Hyper Safety View ist ein Konzept, das auf dem 240 PS starken McCormick X7.624 VT-Drive installiert ist und für die Verbindung mit dem neuen Infotainmentsystem in der Clever Cab ausgelegt ist.



TRAKTOREN DES JAHRES 2025



Gleich zwei Traktormodelle aus Österreich sind heuer unter den TotY-Finalisten: der Steyr 4120 Plus und der Lindner Lintrac 70.

„Tractor of the Year“ (TotY) gilt nach 25 Jahren längst als die renommierteste internationale Auszeichnung für Traktoren. Vergeben wird der Award heuer in sechs Bereichen. Neu ist die Kategorie „TotYBot“, also Robottraktoren ohne Kabine. 17 Traktorenhersteller mit insgesamt 21 Maschinen sind diesmal angetreten. Aus Österreich im Rennen sind Steyr mit dem Modell 4120 Plus und erstmals Lindner mit dem Lintrac 70 LDrive, beide in der Kategorie „TotY Utility“ (Allrounder) mit 70 bis 150 PS und maximalem Betriebsgewicht von 9.000 kg. Vergeben wird der „Traktor des Jahres“ am Eröffnungstag der EIMA am 6. November. Bewertet werden die Modelle von einer internationalen Jury, die sich aus 25 Fachjournalisten aus 25 verschiedenen Ländern zusammensetzt. Österreich ist durch BauernZeitung-Chefredakteur Bernhard Weber vertreten.

tractoroftheyear.org



Bestens verknüpft

Die seit diesem Monat verfügbare Plattform „Claas connect“ vereint digitale Lösungen zu Maschinen-, Betriebsmanagement sowie Precision Farming. Zusätzlich wird ein direkter Draht zu Serviceangeboten und Vertriebspartnern geschaffen.

Seit der Frühjahrsbestellung 2024 haben 200 Kunden in fünf Ländern Claas connect getestet. Deren Praxiserfahrungen wurden in die Serienvariante eingearbeitet. Mit der neuen digitalen Plattform werden nun durchgängige Verknüpfungen aller digitalen Lösungen in der Claas-Produktwelt geboten und Betriebsleiter, Maschinen, Mitarbeiter und Vertriebspartner vernetzt. „Von Traktor über Erntemaschine bis Anbaugerät, von Maschinenmanagement zu Farm Management, im Büro, auf dem Handy, in der Kabine: Claas connect schafft eine einzigartige Transparenz bei Maschineneinsatz und Arbeitsprozessen. Diese Transparenz ermöglicht es, Abläufe und Maschinenleistung noch schneller und zielgerichteter zu analysieren und zu verbessern“, erklärt man

beim Hersteller. Darüber hinaus vereinfacht die nahtlose Kommunikation via App und Cemis 1200 sowie die mobile Verfügbarkeit von Betriebs- und Maschinendaten die Feldarbeit für Betriebsleiter und Mitarbeiter.

Unterstützt werden Nutzer der neuen digitalen Welt durch zwei Apps: Die App „Claas connect“ bildet die Maschinenmanagement-Funktionen und die Kommunikation mit den Vertriebspartnern ab, während „Claas connect – Farm Management“ das mobile Interface für die Betriebsführung ist.

So ist man dabei

Eine Registrierung für das neue digitale Ökosystem ist jederzeit möglich, auch vor Erwerb einer Claas-Maschine. Nach Registrierung kann im Produktkonfigurator die

Wunschmaschine zusammengestellt sowie ein Angebot und eine Vorführung angefragt werden. Bei Auslieferung sind alle Claas-Maschinen und -Anbaugeräte in Claas connect angelegt, inklusive der relevanten Daten, Dokumente und Lizenzen. Ebenso sind der „Parts Shop“ sowie alles rund um den Vertriebspartner, Wartungs- und Servicethemen wie der Schmierstoffgeber für die jeweilige Maschine sofort im Büro und mobil verfügbar. Darüber hinaus können Nutzer auch nicht vernetzte Maschinen und Anbaugeräte anlegen. Daten von Maschinen anderer Hersteller sind über DataConnect und ISO-XML Auftragsverwaltung in Claas connect übertragbar.

Anhand verschiedener Lizenzen können Nutzer das neue Claas connect für ihre Bedürfnisse konfigurieren.

Vernetzte Erntemaschinen und Traktoren (Traktoren ab Arion 400, alle Jaguar-Feldhäcksler sowie Evion-, Trion- und Lexion-Mähdrescher) werden ab Werk mit einer kostenfreien Fünf-Jahres-Lizenz für „Machine connect“ ausgeliefert. Enthalten in Machine connect sind u. a. die Anzeige von Service-, Wartungs- und Fehlermeldungen sowie des Softwarestatus der Maschine. Zusätzlich bietet Machine connect Betriebszeitanalyse und Maschinenvergleich, Tagesreports und Kampagnenreports sowie die Anzeige von Tankfüllständen, Betriebsstunden und den Einstellungen der Maschine. Claas connect lässt sich durch die Lizenzen „Farm connect“, „Field connect“ und „Fleet connect“ um umfangreiche Funktionalitäten im Bereich Farm Management und Precision Farming erweitern.

Ladewagen Jumbo ist 25

Der allererste Jumbo von Pöttinger wurde 1999 präsentiert und galt damals als eine Revolution am Landtechnik-Markt.

Damals war der Jumbo eine völlig neue Dimension der Großraum-Silierwagen. Er sollte dem aufkommenden Feldhäcksler als erstes und einziges System die Stirn bieten. „Der Jumbo steht für Effizienz, Leistung, höchste Futterqualität, Einsatzsicherheit, Wirtschaftlichkeit, Komfort und einfache Wartung“, erklärte man beim Hersteller. Und er war die erste Maschine von Pöttinger, die komplett mit 3D CAD konstruiert wurde.

Längst gilt Pöttinger als Weltmarktführer bei Ladewagen. Mit seiner stabilen Exportquote von rund 90 Prozent ist das Unternehmen aus Grieskirchen ein globaler Player am Markt.

Ein Vierteljahrhundert Jumbo – das sind auch 25 Jahre Erfahrung und Entwicklung, die zahlreiche aufsehenerregende Innovationen mit sich brachten.

Eine absolute Neuheit am Ladewagen-Markt war die Möglichkeit des Kurzschnitts des Erntegutes. „Mit dem Modell Jumbo 8000 wurde dann der weltweit erste 25-Millimeter-Schneidwerk-



Der Jumbo in seinem Geburtsjahr 1999 (oben) und das jüngste Mitglied der Ladewagen-Familie: der Jumbo 5000 (unten).

Ladewagen vorgestellt“, erinnert man sich bei Pöttinger. Stolz verweist man auch auf die Messerbalken-Aus-schwenkung Easy Move, das Jumbo-Dosiersystem, das vollautomatisierte Messerschleifsystem Autocut und die spezielle Pick-up. Aus der einst starren Frontwand beim Jumbo 1000 wurde inzwischen eine bewegliche.

War der Ladewagen im Jahr 1999 für bis zu 280 PS Traktorleistung geeignet, so werden die Serien 7000 und 8000 von Traktoren mit bis zu 500 PS betrieben, heißt es bei Pöttinger.

Jumbo
Der Wagen
im Video von
Pöttinger



„7 Tage – 7 Themen“ auf Agritechnica `25

Unter dem Leitthema „Touch Smart Efficiency“ – wohl eine Anspielung auf Touchscreens und smarte Elektronik – steht die nächste Agritechnica vom 9. bis 15. November 2025 in Hannover. Die größte Landtechnikschau weltweit geht mit einem neuen Programm an den Start. Unter dem Motto „7 Tage – 7 Themen“ richtet sie sich mit themenspezifischen Messetagen gezielt an unterschiedliche Fachbesuchergruppen. Erstmals wird auch die Plattform FarmRobotix mit dem „Digital Farm Center“ vertreten sein. Sie informiert über Entwicklungen in den Bereichen Robotik, KI, Automatisierung und Precision Farming. Im Rahmen der Agritechnica präsentiert die „Systems & Components“ Entwicklungen und Angebote der Zulieferindustrie. Am „International Farmers Day“ stehen die Agrarnationen Kanada, Frankreich und Tschechien im Fokus. Standanmeldungen sind ab dem 18. November 2024 möglich. Veranstalter der Agritechnica ist die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG).

MF 6S.180 Dyna-VT ist Traktor Spaniens 2024/25



Bis zu 200 PS stellen die Vierzylinder in den MF 6S zur Verfügung.

Massey Ferguson hat mit dem MF 6S.180 Dyna-VT in Madrid eine bedeutende Anerkennung erhalten. Die Jury aus Landmaschinenexperten und Publikum verlieh dem Traktor den Titel „Tractor of Spain 2024/25“ in der Kategorie 101 bis 200 PS.

Die fünf Vierzylinder-Traktoren der Baureihe MF 6S bieten mit den AGCO-Power-Motoren die Leistung und das Drehmoment eines größeren Sechszylinders (bis zu 200 PS mit EPM) und gleichzeitig die Vorteile eines kleineren, wendigeren und kompakteren Traktors. Der Radstand liegt bei 2,67 m und der Wenderadius nur bei 4,75 m – laut MF der kleinste aller 200-PS-Traktoren. Angeboten werden unterschiedliche Getriebevarianten, darunter das

stufenlose Dyna-VT Super Eco-Getriebe (1.450 U/min bei einer Geschwindigkeit von 40 km/h) und das Dyna-6-Super-Eco-Getriebe mit Lastschaltung und Auto-Drive.

„Die Traktoren wiegen 400 kg weniger als ihre Sechszylinder-Pendants und bieten zusammen mit dem leistungsstarken Motor ein Best-in-Class-Leistungsgewicht“, erklärt man bei MF. Die Hydraulikleistung liegt bei bis zu 190 l/min und alle wichtigen Traktorfunktionen werden über ein neues, ISO-BUS-kompatibles Multipad und den optionalen Multifunktionsjoystick gesteuert. An Ausstattungsvarianten stehen Essential, Panoramic, Efficient und Exclusive zur Verfügung.

Landtechnikmessen: SIMA wird zur AgriSIMA

Axema, der Verband der französischen Landtechnikhersteller, hat die SIMA, Frankreichs größte Messe für Landtechnik, auf neue Beine gestellt. Sie heißt zukünftig AgriSIMA und wird von einem neuen Team organisiert. Stattfinden soll die AgriSIMA erstmals von 22. bis 25. Februar 2026 am Messegelände von Paris Villepinte, während der „großen Woche der französischen Landwirtschaft“. Damien Dubrulle, Präsident von Axema: „Eine internationale Messe für Landtechnik in Frankreich ist für die Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Mit AgriSIMA wollten wir unserer Veranstaltung einen neuen

Schwung verleihen, der sich auf konkrete Lösungen für den Alltag von Landwirten, Lohnunternehmern und Händlern konzentriert.“

Vergangenen Februar war bekannt geworden, dass heuer die SIMA nicht stattfinden wird. Axema hat das mit der Absage bedeutender Hersteller und einer schlechten Stimmung in der Branche begründet. Mitte des heurigen Jahres hat der Verband der französischen Landtechnikhersteller dann für 2025 die SIA'PRO angekündigt. Diese Messe will sich auf Maschinen, Ausrüstung, Komponenten, Dienstleistungen und neue Technologien fokussieren.

imexmanagement.com



Erleichterungen beim Kesseltausch und Sanieren

Wie in der BauernZeitung im Zusammenhang mit Emissionen von Biomassefeuerung berichtet, gibt es österreichweit für das Programm „Tausch erneuerbarer Heizungssysteme“ (im Ein-/Zweifamilienhaus/Reihenhaus) für hochwasserbetreffene Privatpersonen vereinfachte Förderungsbedingungen und einen Zuschlag von 2.500 Euro. Hier noch der ergänzende Hin-

weis, dass es im Rahmen der Sanierungsoffensive auch vereinfachte Förderungsbedingungen beim „Sanierungsbonus“ und bei „Raus aus Öl und Gas“ für hochwasserbetreffene Privathaushalte gibt. Bessere Antragsbedingungen bestehen zudem bei „Saubere Heizen für Alle“. Registrierungen bzw. Anträge für die Sonderaktionen bis 31. Dezember 2024. umweltfoerderung.at/tgz21

Weltlandfrauentag

Oberösterreichs Landwirtinnen weisen auf ihr vielfältiges Tun hin. Seite 15

Arbeitsplatzförderung

Mit einer Förderung soll die Suche nach der Hofnachfolge erleichtert werden. Seite 17

Wildbret vom Bauern

Die Nachfrage an Wildfleisch aus Gehegen ist ungebrochen. Seite 18



Abgedroschen: Die Maisernte ist zum Großteil abgeschlossen – die weitverbreitete Dürre im Sommer reduzierte die Erträge je nach Region teils drastisch.

Durchwachsene Erträge, schlechte Preise

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich zog eine erste Bilanz der diesjährigen Herbsternnte, die regional stark unterschiedlich ausfällt. Während im Südwesten gute Erträge eingefahren werden konnten, verursachte die Dürre im Nordosten teils massive Ernteverluste. Auf Grund der aktuellen Preissituation befinden sich Marktfruchtbetriebe in einer wirtschaftlich schwierigen Situation.

THOMAS MURSCHELMAYR

Auch wenn die Ernte der Herbstkulturen in Oberösterreich noch nicht zur Gänze abgeschlossen ist – es steht noch etwas Mais sowie der Großteil der Zuckerrüben auf den Feldern – zog die Landwirtschaftskammer Anfang dieser Woche eine erste Bilanz. Diese fällt heuer durchwachsen und regional sehr unterschiedlich aus. Das Land ob der Enns war witterungstechnisch quasi zweigeteilt.

Im nordöstlichen Landesteil Oberösterreichs sorgte die Dürre im Hochsommer für eine besonders frühe Ernte bei Soja und Mais. „Je nach Wasserhaltevermögen der Böden und der Gunst kleinräumiger Gewitterregen schwankten die Ernteergebnisse bei beiden Kulturen stark. Zudem war die Druschfeuchte vor den ergiebigen Niederschlägen Mitte September heuer besonders niedrig“, erklärte Präsident Franz Waldenberger.

Von der Dürre besonders betroffen waren die Gebiete Eferding, Wels ostwärts und das Mühlviertel. Dort gab es in einem Zeitraum von sechs Wochen Niederschlagsdefizite bis weit über 90 Prozent. Nach ersten Erhebungen der Hagelversicherung kam es durch die brutende Hitze und langanhaltende Trockenheit in Summe zu Schäden in Höhe von 25 Millionen Euro – das entspricht 75 Prozent der heurigen Gesamtschäden in der oberösterreichischen Landwirtschaft.

Anders dagegen die Situation im südwestlichen Landesteil, wo laufende Niederschläge für eine gute Wasserversorgung der Herbstkulturen sorgten. Die Ernte erfolgte in diesen Gebieten zu einem großen Teil erst ab Ende September und dies bei vorwiegend „guten Erträgen“.

Körnermais: Erträge von „katastrophal“ bis „rekordverdächtig“

Beim Körnermais schwanken die Erträge heuer je nach Bodenqualität und Wasserhaltevermögen sowie der Gunst von regionalen Gewitterregen beträchtlich. „Von katastrophal bis hin zu rekordverdächtig ist

heuer alles dabei“, so Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr. Der Durchschnittsertrag wird sich heuer bei circa elf Tonnen pro Hektar einpendeln, und wird damit etwas unter dem Fünf-Jahresschnitt liegen. Die Erntefeuchte war dieses Jahr mit teilweise unter 20 Prozent Wassergehalt besonders niedrig. Auch die Mykotoxinbelastung war heuer gering – die Werte lagen deutlich unter den neuen Grenzwerten.

Für Trockenmais werden derzeit zwischen 185 bis 200 Euro netto pro Tonne bezahlt. Bei Nassmais lag der Preis vergangene Woche bei circa 135 Euro netto pro Tonne. Die Preise liegen somit moderat höher als im Vorjahr.

Sojabohne: Erträge im Schnitt „zufriedenstellend“

Auch beim Soja führte die Trockenphase zu starken regionalen Unterschieden und eine Zweiteilung bei den Erträgen, die zwischen zwei und fünf Tonnen pro Hektar liegen. Der Landesschnitt beträgt circa 3,3 Tonnen pro Hektar: „Damit sind wir sehr zufrieden“, so Feitzlmayr. Die Ernte war heuer bereits Ende September weitgehend abgeschlossen. Die Erntefeuchte war auch bei Soja mit neun bis zwölf Prozent sehr niedrig.

Im Frühjahr wurden Kontraktpreise in Höhe von circa 400 Euro netto pro Tonne geboten. Die Sojapreise sind bis zur Ernte nicht mehr weiter gestiegen und liegen damit nominell auf dem Niveau von 2023.

Sorgen bereitet den Landwirten auch die Ausbreitung der Grünen Reiswanze. Heuer wurden auch in Oberösterreich mehrere Sichtungen, vor allem im Linzer Zentralraum, gemeldet. Sie befällt in erster Linie Hülsenfrüchte wie die Sojabohne und ist in der Lage große Schäden an den Kulturen anzurichten.

Ölkürbis konnte heuer ertraglich positiv überraschen

Positiv überraschen konnte heuer der Ölkürbis. Es ist die einzige Herbstkultur, wo



Die Sojaernte war Ende September bereits abgeschlossen – die Erträge schwanken je nach Region stark.

der Ertrag mit 900 Kilo pro Hektar über dem Durchschnitt liegt, wenngleich die Erträge auch hier regional sehr unterschiedlich ausgefallen sind. In Kombination mit der Flächenausweitung wird preislich ein gesteigerter Marktruck befürchtet.

Zuckerrübe: Erträge, Zuckergehalt und Preise gesunken

Nach dem verzögerten Start der Rübenkampagne auf Grund der hohen Niederschlagsmengen Mitte September und dem damit verbundenen Ausfall der neuen Westbahnstrecke – die Bauernzeitung hat berichtet – läuft die Anlieferung der oberösterreichischen Rüben in die Zuckerfabriken seit dieser Woche wieder auf Hochtouren.

Für das Land ob der Enns rechnet man heuer mit einem unterdurchschnittlichen Ertrag von circa 88 Tonnen pro Hektar bei ebenso unterdurchschnittlichen Zuckergehalten. Dem nicht genug ist auch der Zucker-

preis von 850 Euro pro Tonne im Vorjahr um 30 Prozent auf 600 Euro gesunken. „Damit wird auch der Rübenpreis um ein Drittel zurückgehen“, erklärte Feitzlmayr, der in diesem Zusammenhang von einer „Preis-zäsur“ sprach.

Waldenberger betonte das derzeit generell „sehr schlechte Preisniveau“ für Ackerkulturen: „Die Marktfruchtbetriebe befinden sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Der Grüne Bericht hat schon für das Vorjahr einen Einkommensrückgang von 42 Prozent ausgewiesen. Heuer sehen wir eine Fortschreibung der Preissituation. Diese Entwicklung ist besorgniserregend und auf Dauer für die Betriebe nicht tragbar“, betonte der Landwirtschaftskammerpräsident.

Auch für Feitzlmayr sei es schwierig nachzuvollziehen, warum sich die Preise trotz weltweit geringerer Produktion, niedrigeren Lagerständen und der aktuellen geopolitischen Lage nicht wirklich erholen: „Eigentlich müssten sie mehr anziehen.“

Erste Fälle von Vogelgrippe im Bezirk Braunau

Von Oktober bis April ist Vogelgrippe-Zeit. Dieses Muster zeigt sich seit einigen Jahren. Erste Fälle wurden jetzt in Oberösterreich verzeichnet. „Vergangene Woche wurde der erste große Fall im Bezirk Braunau gemeldet. Ein Legehennen-Betrieb mit 150 Tieren ist betroffen. Die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet“, erläutert Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger. Die Landwirtschaft, insbesondere die oberösterreichischen Geflügelhalter, sind alarmiert. Europaweit steigt derzeit wieder das Risiko von Ausbrüchen bei Wildvögeln und damit auch des Krankheitseintrages in Geflügelbetriebe sowie private Geflügelhaltungen. Um ein Ver- und Einschleppen der Krankheit

in weitere Betriebe zu verhindern, wird daher rund um die betroffene Haltung für mindestens 21 Tage eine Schutz- und für mindestens 30 Tage eine Überwachungszone eingerichtet. Zudem sei es besonders wichtig, den Kontakt zwischen Wildvögeln und Hausgeflügel zu verhindern. Innerhalb der Schutzzone (Drei-Kilometer-Radius) werden alle Geflügelhaltungen amtstierärztlich kontrolliert. Die Zonen werden vom Bundesministerium per Verordnung festgelegt und bekannt gegeben.

„Auch wenn die Geflügelpest immer wieder festgestellt wird – sie stellt für den Menschen keine Gefahr dar und wird auch nicht über Lebensmittel übertragen“, betont Landesveterinärdirektor Thomas Hain.



Ein Legehennenbetrieb mit 150 Tieren ist derzeit betroffen.

Lagerhaus Rohrbach: Umsatz von 85,3 Millionen Euro

Die Lagerhausgenossenschaft Rohrbach präsentierte kürzlich den Mitgliedern die Geschäftszahlen für 2023. Trotz der herausfordernden Wirtschaftslage wurde ein Umsatz von 85,3 Millionen Euro erzielt. Obwohl die wirtschaftliche Lage in den einzelnen Bereichen unterschiedlich ausfiel, bleibt die Genossenschaft weiterhin finanziell und wirtschaftlich stabil aufgestellt mit einer Eigenkapitalquote von 59 Prozent.

„Ein großer Dank gilt unseren engagierten und verantwortungsvollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, so Obmann Peter

Grims. Die Genossenschaft setzt zudem gezielt auf Investitionen in die Region, um ihre Standorte zukunftsicher zu gestalten. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden insgesamt 1,5 Millionen Euro investiert, unter anderem in die Modernisierung der Standorte und den Bau eines neuen Pelletslagers. Auch der zukünftige Neubau der Filiale in St. Veit ist mit einem Investitionsvolumen von knapp 4,5 Millionen Euro gesichert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf nachhaltige Energiequellen gelegt – so sind an allen Standorten Photovoltaikanlagen installiert.



Die Genossenschaft freut sich über das erfolgreiche Jahr 2023.



DA MOAR

SEIN KOMMENTAR DER WOCHE

„Mei Bäuerin is ned nur am Weltlandfrauentag die wichtigste Person für mi und unsern Betrieb, sondern a de 364 aundan Tog im Joahr.“

Erntebilanz im Grünland, Obst- und Gemüsebau

Im Grünland gab es zu Saisonbeginn gute Erträge, doch Trockenheit ließ den dritten Schnitt vielerorts ausfallen. Im Obst- und Gemüsebau sorgten Frost und Hitze für Ertragseinbußen.

In den Gunstlagen der oberösterreichischen Grünlandgebiete konnte der erste Schnitt durch den frühen Vegetationsstart bereits im April geerntet werden. Zu Beginn der Saison sei jedoch die wenig stabile Wetterlage sehr herausfordernd gewesen, wie Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr betonte: „Das passende Erntefenster zu finden war nicht immer ganz einfach. Der erste und der zweite Schnitt lieferten aber vielerorts gute Erträge mit entsprechenden Qualitäten.“

Der weitere Vegetationsverlauf war im Land ob der Enns von regionaler Trockenheit gekennzeichnet. Insbesondere in den südlichen Teilen der Bezirke Urfahr-Umgebung und Freistadt sowie in Perg fehlte ein Großteil des Niederschlages im Vergleich zum langjährigen Mittel. Regional sehr trocken war es zudem in den Bezirken Grieskirchen, Wels-Land und Linz-Land. „Der dritte Schnitt ist teilweise komplett ausgefallen“, so Feitzlmayr. Die Konsequenz davon war eine regional angespannte Futtersituation, die sich aber auf Grund ausgeglichener Niederschläge in den übrigen Landesteilen entspannt habe. „Die Silos sind überall gut gefüllt“, betonte der Pflanzenbaudirektor.

Einmal mehr habe sich durch das heurige Jahr der Bedarf an trockenheitstoleranten Grünlandbeständen gezeigt. „Angepasste Bestände liefern trotz suboptimaler Wasserversorgung gute Erträge. Zur Absicherung der Futtergrundlage auf den Be-



Die ersten beiden Schnitte brachten gute Erträge – der dritte Schnitt ist dagegen teilweise ausgefallen.

trieben ist eine Anpassung in diese Richtung enorm wichtig“, erklärte Feitzlmayr.

Ertragseinbußen auch im Obst- und Gemüse

Der Klimawandel mache sich auch im Obst- und Gemüsebau immer stärker bemerkbar und erfordere zunehmend die Notwendigkeit, Bewässerungsanlagen zu errichten.

Bei den Tafeläpfel fällt die Ernte heuer auf Grund von Frostschäden über alle Sorten hinweg um circa 15 Prozent niedriger aus als in „normalen“ Jahren.

Die Streuobsternte ist dagegen in den meisten Regionen Oberösterreichs sehr gut ausgefallen. In Summe werden circa 200.000 Tonnen geerntet.

Besonders reich getragen haben im Streuobstbau auch die Zwetschken. Erträge von 50 Kilogramm je Baum waren heuer keine Seltenheit.

So vielversprechend das Frühjahr war und der Sommer begonnen hat, so ernüchert müssen viele Gemüse- und Erdäpfelbaubetriebe nach einem trockenen Sommer und den sinnflutartigen Niederschlägen im September teils enorme Ertragseinbußen und Ernteauffälle hinnehmen.

Zufriedenstellend bis überdurchschnittlich können heuer nur Gemüsearten bilanzieren, welche bis Anfang Juli abgeerntet wurden, wie zum Beispiel Spargel, Rhabarber, Frühlisalate oder auch Frühäpfel.

Ab Mitte Juli konnten bei der durchgängigen Tag- und Nachthitze Mindererträge und Qualitätseinbußen selbst durch Bewässerungsmaßnahmen nicht verhindert werden, anfänglich bei Salaten, später bei fast allen Kulturen. Nur die Einlegegurken, welche mit Tropfbewässerung versorgt wurden, konnten der Hitze trotzen. Selbst den widerstandsfähigen Wurzelgemüsearten wie Karotten, Sellerie, Rote Rüben, Petersilienwurzel, Pastinaken und Radieschen hat die Hitze heuer extrem zugesetzt.



Trotz Bewässerung gab es im Gemüsebau Ertragseinbußen.

STANDPUNKT

GABI CACHA, REDAKTEURIN
cacha@bauernzeitung.at

Frischer Wind und altes Denken

Es ist kein Zufall, dass dem alljährlichen Welternährungstag der internationale Tag für Frauen in ländlichen Gebieten vorgelagert ist. Denn es sind meist Frauen, die das Essen auf den Tisch bringen, und darüber hinaus schon in der Landwirtschaft die Bäuerinnen, die maßgeblich an der Erzeugung und Veredelung von Lebensmitteln mitwirken. Ihren Wissensschatz darüber bringen sie unter die Leute, denn Dialog und Interaktion mit Konsumenten sind ebenfalls eine weibliche Domäne.

Bäuerinnen sind es auch, die mit ihrem Willen zu Weiterbildung und Weiterentwicklung frischen Wind auf Betriebe bringen und mit neuen Erwerbszweigen zum Erhalt von Höfen beitragen, die ohne solches Zutun in Schiefelage geraten würden. Das kommt auch dem Dorfleben zugute, dem jeg-

liches Angebot vor Ort mehr Attraktivität verleiht. Doch zurück auf den einzelnen Betrieb. Dort ist die Bäuerin der Angelpunkt zwischen Haus, Hof und Familie. Die Aufgaben, denen sie ohne viel Aufhebens nachkommt, sind bunt – und doch kaum sichtbar oder geschätzt. Was nicht bezahlt werden muss, ist weder wertvoll noch greifbar. Dazu kommt, dass in der Landwirtschaft vieles noch patriarchal geprägt ist: Von der Hofnachfolge über Eigentumsverhältnisse bis zur finanziellen Absicherung, die im Fall von Trennung oder Tod und generell im Alter entweder nicht vorhanden oder zu gering ist.

Zum gelebten Selbstverständnis der innovativen Bäuerinnen von heute passen traditionelle Rollenbilder nicht mehr. In manchen Köpfen halten sich veraltete Denkmuster jedoch hartnäckig – und das ist keine Frage des Alters.



FOTO: OO BAERNBUND

Am Welternährungstag führt kein Weg an den vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen vorbei

Dem 1979 eingeführten „Welthungertag“, der jährlich am 15. Oktober stattfindet, geht der Weltlandfrauentag voran. Oberösterreichs Landwirtinnen weisen auf ihr vielfältiges Tun und ihr Engagement hinsichtlich Ernährungssicherheit und der Weitergabe von Lebensmittelwissen hin.

GABI CACHA

In Oberösterreich werden etwa 35 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt. Die Zahl gilt quer durch alle Betriebszweige. Bäuerinnen zeigen ihr unternehmerisches Potential aber auch in den zusätzlichen Tätigkeiten und Angeboten, die sie außerhalb der typisch landwirtschaftlichen Arbeiten schaffen und erschaffen und durch die sie neue Einkommensquellen erschließen und gesellschaftspolitische Akzente setzen. Schule am Bauernhof, Kurse, Workshops und Aktionstage, diverse Green-Care-Angebote oder Urlaub am Bauernhof sind ohne die treibenden Kräfte von Bäuerinnen kaum vorstellbar.

Diversifikation bringt Wege in die Zukunft

„Diversifikation ist ein Steckenpferd der Frauen. Weil Frauen so kreativ und ideenreich sind und so viel Antriebskraft haben, bleiben auch viele Höfe in Bewirtschaftung“, betont Landesbäuerin Johanna Haider. Vor allem in der Direktvermarktung sind es vielfach die weiblichen Hände, die zum Erfolg führen. „Ich bin immer wieder begeistert von den innovativen Ideen und Produkten und den eben solchen Ansätzen in der Vermarktung. Oft sind es Frauen, die als Vorreiterinnen agieren“, sagt LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl. Die qualitativ hochwertigen Lebensmittel, die auf den heimischen Höfen produziert



Landesbäuerin Johanna Haider, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Seminarbäuerin Magdalena Mehringer, Milchbäuerin Veronika Minichberger



werden, seien es auch, die noch mehr ins Bewusstsein der Konsumenten rücken müssten. Und: „Wir müssen uns im Klaren sein, dass nur mit einer starken heimischen Landwirtschaft die Versorgungssicherheit im eigenen Land gewährleistet werden kann.“

Quereinsteigerinnen werden immer mehr

Etwa 80 Prozent der Frauen kommen auf einen Hof, etwa 20 Prozent bleiben am elterlichen Betrieb. Von jenen Frauen, die auf einem Hof einziehen, haben heute etwa 33 Prozent keinen agrarischen Hintergrund. Vor 30 Jahren lag dieser Wert noch bei zehn Prozent. Von den unterschiedlichsten Grundberufen, mit denen Frauen auf Bauernhöfe kommen, profitiere auch die

Landwirtschaft und der ländliche Raum, indem Frauen sich mit ihren jeweiligen Fähigkeiten einbringen, ergänzt Landesbäuerin Johanna Haider.

„Was Bäuerinnen leisten, ist oft unglaublich und wird ganz deutlich, wenn einmal eine ausfällt.“

ROSEMARIE FERSTL

LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl betont auch die „höchste Wertschätzung“, die sie Frauen gegenüber habe. „Was Bäuerinnen und Frauen leisten, ist oft unglaublich und wird ganz deutlich, wenn einmal eine ausfällt. Dann kann ein Betrieb schnell ins Wanken kommen“, so die LK-Vizeprä-

sidentin. Am und rund um den Hof, im Haushalt und in der Familie halten sie vieles zusammen. Das ist viel Arbeit, doch: „Wenn das Familiengefüge funktioniert, dann funktioniert auch der Hof“, bringt es Johanna Haider auf den Punkt.

Haider verweist aber auch darauf, wie wichtig es ist, dass Frauen auch in den agrarischen Gremien gut vertreten sind. „So können sie ihren Einfluss auf den Höfen auch in der politischen Arbeit sichtbar machen. Eine Frauenquote von 30 Prozent in allen Organisationen und Gremien im ländlichen Raum ist unser Ziel“, so Haider, die auch Vorsitzende des Bäuerinnenausschusses der LK Oberösterreich ist. Bundesweit sind alle Vertreterinnen der Bäuerinnen in der ARGE Bäuerinnen organisiert, die die Teilhabe von Frauen in

agrarischen und politischen Gremien unterstützt.

Wissen aneignen und auch weitergeben

Auf Weiterbildung setzen Bäuerinnen bereits – für sich selbst und auch für die gesamte Bevölkerung, der sie die Landwirtschaft und ihr Praxiswissen greifbar ma-

chen wollen. Wie zum Beispiel Magdalena Mehringer aus Alberndorf. Die gelernte Bäckerin kann sich als Seminarbäuerin ganz ihrer Leidenschaft für regionale und saisonale Lebensmittel hingeben und versteht sich als Botschafterin für heimische Kulinarik. Gerne ist sie in Schulen und auf Messen unterwegs, hält Workshops und Kinderkochkurse. „Direkt und nah bei den Konsumenten von morgen zu sein ist eine Bereicherung“, so Mehringer. Wissen weiterzugeben ist ihr ein großes Anliegen.

Wissen über Landwirtschaft und Tierhaltung gibt Veronika Minichberger aus Engerwitzdorf direkt auf ihrem Betrieb weiter – mittels „Schule am Bauernhof“. Sie ist eine begeisterte Milchbäuerin und will als solche Kindern Zugang zu Tieren ermöglichen – und zugleich einen respektvollen Umgang mit ihnen näherbringen. „Viele Kinder kennen keine echten Bauernhoftiere mehr, auch wenn sie am Land aufwachsen“, so Minichberger.

AKTIVITÄTEN VON BÄUERINNEN

Ratgeber für Neu-Einsteigerinnen. Gemeinsam mit der Abteilung Bildung und Beratung hat die Landwirtschaftskammer OÖ einen Ratgeber für junge Frauen auf den Höfen gestaltet. Er trägt den Titel „Plötzlich Bäuerin“ und hält Tipps und Kontaktadressen bereit. www.ooe.lko.at

Weitere Informationen zu Aktivitäten von Bäuerinnen:
- www.esserwisser.at
- www.schuleambauernhof.at
- www.seminarbaeuerinnen-ooe.at
- „Gut leben lernen“ (www.ooe.lfi.at)

Genussland feiert bunt

2004 wurde das Genussland als Initiative für regionale Esskultur gegründet. Seitdem ist die „Genussland-Familie“ mit regionalen Partnern aus der Gastronomie, sowie aus dem bäuerlichen Bereich gewachsen. Zum 20-jährigen Jubiläum zeigt sich die Initiative des Landes OÖ nun von einer anderen Seite. Mit dem Leitsatz „Welcome to Genussland“ startet zu Ehren des Jubiläums eine neue Werbekampagne. Ansprechen soll diese vor allem die junge Zielgruppe.

„Seit 20 Jahren heißen wir im Genussland Oberösterreich Betriebe und Genussmenschen willkommen. Acht von Zehn kennen und vertrauen der Marke. Besonders im ländlichen Raum und bei der Zielgruppe 50+ sind wir ganz stark. Mit der Jubiläumskampagne ‚Welcome to Genussland‘ wollen wir nun



Zum 20-jährigen Jubiläum präsentiert das Genussland mit Obfrau Langer-Weninger eine neue Werbekampagne.

gezielt das junge, urbane Publikum ansprechen. Und das auf kreativ und alles andere als gewöhnliche Art und Weise“, erklärt Genussland-Obfrau Michaela Langer-Weninger.

Dabei wird mit Illustrationen und mit dem Begriff „Genussmanipuliert“ gespielt. Die Wortkreation der Kreativgruppe „Zunder“ und „Ortner etc.“ ist ein augenzwinkertes Spiel mit Assozi-

ation und tatsächlicher Wortbedeutung. In Kombination mit Genuss und dem Bild der echten Handarbeit soll daraus eine aufmerksamkeitsstarke Aussage werden.

Für die Werbekampagne ließen sich auch die Mitglieder selbst fotografieren. Fünf Betriebe, darunter Elisabeth Berger (Schlagerwirt), Madeleine Eiersebnner (Eiersebnner Kuhmilch), Simon Humer (Thomabauer), Martin Pa-

minger (Sawwald Wodka und Handelsbetrieb) und Leo Jindrak (Konditorei Jindrak), standen im Mittelpunkt für die Abbildung des Begriffs „Genussmanipuliert“. „Ja, wir sind – Genussmanipuliert“, betont Langer-Weninger: „Unsere Partnerbetriebe fertigen mit viel Liebe und besonderer Kunstfertigkeit täglich den perfekten Genuss mit ihren Händen.“



Die Mitglieder selbst stehen für die Kampagne vor der Kamera.

Grundwasserschutz: Konzept bis Ende 2026 verpflichtend

Teilnehmer am ÖPUL-Programm „Vorbeugender Grundwasserschutz - Acker“ sind verpflichtet bis spätestens 31. Dezember 2026 ein betriebsbezogenes Gewässerschutzkonzept zu erstellen.

Im Zuge des Programms sind bis zu diesem Stichtag von den förderwerbenden Personen fachspezifische Kurse oder Fachexkursionen zu absolvieren. Im Zuge der Bildungsveranstaltung sind geeignete Maßnahmen zur Reduktion von Nährstoffeinträgen in Grund- und Oberflächengewässer sowie Maßnahmen zur Verminderung von Bodenerosion zu erörtern. Ebenso ist die Berücksichtigung von Messergebnissen zum verfügbaren Stickstoffvorrat (zum Beispiel aus den Bodenproben oder den Nitrat-Informations-

diensten) für die Düngemittelbehandlung zu thematisieren. Auf Basis dieser Informationen ist einmalig ein betriebsbezogenes Gewässerschutzkonzept bis zum Stichtag im Dezember 2026 zu erstellen. Für die Form oder den Inhalt des Konzeptes gibt es jedoch keine konkreten Vorgaben.

Ein eigenes Formular „Gewässerschutzkonzept“ stellt nun die Boden.Wasser.Schutz.Beratung in Abstimmung mit dem Ministerium zur Verfügung. Dort können die benötigten Punkte entsprechend ausgefüllt werden. Das Formular sowie eine Ausfüllanleitung ist unter www.bwsb.at im Bereich Infothek / Formulare und Aufzeichnungsblätter / GW 2030 - GRUNDWasser 2030 zu finden.

Praxisnahe Diplomarbeiten der HTL Ried

Die Maturanten des Ausbildungszweiges für Agrar- und Umwelttechnik an der HTL für Maschinenbau in Ried im Innkreis beweisen mit ihren Abschlussarbeiten, die auch in Zusammenarbeit mit Lehrern und Firmen entstehen, dass die Schule sowohl ihrem Namen als „innovative HTL“, als auch ihrem Anspruch einer praxisnahen Ausbildungsstätte gerecht wird.

Drohne mit Saatgut im Anflug

In einer bereits mehrfach prämierten Diplomarbeit haben Benedikt Ortmaier und Sebastian Schäffer sich damit auseinandergesetzt, wie Untersaat für den Mais mittels einer Streudrohne so ausgebracht werden kann, dass in Hanglagen ausreichender Schutz vor Erosion gegeben ist. Das Ergebnis ihrer Drohnenflug-Testreihe, die sie mit ihren Betreuern Jürgen Roither und Martin Anzengruber und in Zusammenarbeit mit dem „Agro Innovation Lab“ der RWA durchgeführt haben: Der Streueinsatz mittels Drohne ist eine sinnvolle Alternative zur herkömmlichen Aussaat. Dieser bringt in erster Linie den Vorteil, dass die Untersaat auch als Querstreifen zur Maisreihe und zur Hangneigung ausgebracht werden kann. Die Aussaat ist

unabhängig vom Vegetationsstatus der Hauptfrucht möglich, und das Streugut kann auch auf wassergesättigten Böden verteilt werden.



Bisher gab es fast keine Erfahrungswerte für die Aussaat mittels einer Streudrohne.

Spurräumer sorgt für saubere Schwade

Einen „Spurräumer“ haben Kilian Mitterdorfer und Stefan Traunwieser gebaut. Er soll die Fahrspur des Traktors beim Schwadern zur Gänze freiräumen, wodurch es nicht zum Überfahren des Futters kommt und somit nur eine geringere Verschmutzung des Futters zu beklagen ist.

Auf der Suche nach der besten Lösung stießen sie auf Sonnenräder, eine altbewährte Technik, die schon vor 50 Jahren zum Einsatz gekommen ist. Sie wurden an einen Rahmen befestigt, der durch Klemmen an einem Hauptrahmen an die jeweilige Traktorspur angepasst werden kann. Durch die vier Tasträder wird in Kombination mit den Langlochaufnahmen an Unter- und Oberlenker eine optimale Bodenführung der Maschine

gewährleistet. Transportstellung, Begrenzungslichter, Warntafeln und Rückstrahler machen sie straßenverkehrstauglich.



Der selbst konstruierte und gebaute Prototyp funktionierte bei den ersten Testeinsätzen.

Schichtholzspalter auf dem Rückewagen

Leon Kaiser und Johann Mittermayr widmeten sich der Entwicklung eines Schichtholzspalters, der auf einem Holztransportwagen montiert werden kann. Die Holzstücke mit einer Länge von einem Meter und einem maximalen Durchmesser von 65 Zentimeter (cm) sollen mithilfe des am Wagen montierten Krans zugeführt werden. Das Spaltsystem soll so gestaltet sein, dass ein Verklemmen der Holzscheiter vermieden wird und wenig Kraftaufwand erforderlich ist. Die fertigen Holzscheiter sollen eine Breite von acht cm haben, wobei die Höhe zwischen acht und 13 cm variabel einstellbar sein soll. Das Projektteam entschied sich für die Lösung mit einem I-Träger als Rahmen, Profilen zur Montage und Zwischenlegplatten zur Höhenverstellung.

Diese Konzepte wurden in der Konstruktion weiter verfeinert. Fertigung und Montage übernimmt die Firma Samo Maschinenbau.

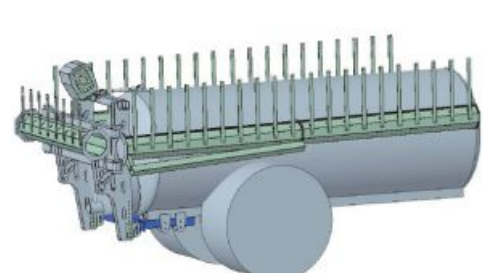


Der Spalter kann mit Hilfe des Krans auf- und abgebaut werden.

Schlauchgülleverteiler zum Nachrüsten

Die meisten Landwirte verteilen ihre Gülle noch nicht bodennah. In naher Zukunft werden aber nur noch bodennahe Lösungen umsetzbar sein – etwa ein Schleppschuhverteiler. Michael Kobler und Maximilian Stockinger haben sich daran gemacht, für das 20 Jahre alte Güllefass des Landwirts Johannes Knobler eine Eigenbaulösung zu schaffen. Das Fass ist bis jetzt mit einem Schwenkkopfverteiler verwendet worden. Kobler möchte auch künftig die Gülle selbst aufs Feld bringen, der Eigenbau sollte Kostenersparnisse und individuelle Anpassbarkeit bringen. Kobler und Stockinger konstruierten einen Anbaubock und einen Verteilerkörper. Ziel war, das Gewicht möglichst gering zu halten und den Schwerpunkt des Gülleffasses so wenig wie

möglich zu verschieben. Die Arbeitsbreite sollte bei mindestens zwölf Meter liegen und ein Strichabstand von 250 Millimeter (oder Twin Düsen 125 Millimeter) möglich sein.



Die Konstruktion der beiden Diplomanden wird am elterlichen Hof in die Praxis umgesetzt.

Traktorsitz schwenken und Kran steuern

Was es für den Profieinsatz von Forstanhängern bereits gibt, wollten Christoph Herbst und Martin Voraberger auch für Traktoren von 90 bis 130 PS ermöglichen: Einen Sitz, der in der Kabine geschwenkt werden kann, womit der Fahrer ohne auszusteigen gleich mit der Arbeit beginnen kann. Ein Massey Ferguson 5711M von Flixeder Landtechnik wurde so umgebaut, dass der Landwirt eine Arretierung am Sitz lösen, das Lenkrad demontieren und sich dann innerhalb weniger Sekunden drehen kann. Die Pre-Hydrauliksteuerung des Rückewagens ist bereits in der passenden Halterung montiert. Eine Herausforderung war auch, genügend Beinfreiheit zu erhalten.

Ziel der Arbeit war, dass der Traktor wirtschaftlicher wird, indem er neben Stall-,

Grünland- oder Ackerarbeiten auch für Forstarbeiten eingesetzt werden kann. Der Umbau musste daher kostengünstig erfolgen.



Die Veränderung der Rückwand der Kabine war der komplizierteste Teil der Arbeit.

Elektromechanisches Verzögerungssystem

Ziel der Diplomarbeit von Christoph Auer und Thomas Oberhumer war es, bisherige Bremssysteme zu „revolutionieren“. Im Wesentlichen ging es darum die Ansprechzeit bei Erreichen von 75 Prozent der Bremskraft auf ein Drittel der Zeit von aktuellen Druckluftbremsen zu reduzieren. Die Kinematik sollte möglichst einfach aufgebaut sein. Die rotierende Bewegung des „XOOO AXM“ soll eine Kurvenscheibe antreiben, eine linear geführte Laufrolle überträgt die translatorische Bewegung über Bremshebel auf Standardbremsen.

Das Verzögerungssystem ist viel schneller und energieeffizienter als Druckluftbremsen (mehr als 60 Prozent). Mittels Sensorik (Geschwindigkeit, Gewicht) wird mit Antiblo-

ckiersystem ab zwei Kilometer pro Stunde gebremst. Das System ist zum Patent angemeldet.



Die Firma „XOOO Mechatronics“ aus Regau unterstützte die Diplomanden mit Komponenten.

Pflanzenzucht: Versuche sicher und effizient

Johannes Doblhammer und Fabian Leherbauer haben mit der Division „Seedmech“ der Firma Wintersteiger zusammengearbeitet, die Maschinen und Software für Pflanzenzüchter herstellt und weltweit verkauft. In Nordamerika etwa wird Pflanzenzüchtung auch mit gentechnisch veränderten Kulturpflanzen betrieben. Wintersteiger bietet bereits den Parzellenmähdrescher „Quantum“ an, der das Erntegut der Versuchspartellen nach der Probenahme zerstört und somit keimunfähig macht – was einen sicheren Versuchsablauf gewährleistet. Ziel ist, diesen Vorgang noch effizienter zu gestalten. Dafür soll diese Kornzerstörung auch in den Doppelpartellenmähdrescher „Split NH“ integriert werden. Mit dieser Maschine ist es einem Unternehmen

möglich, schnell und effizient an Gentechnik zu forschen und gleichzeitig zwei Partellen in einem Arbeitsgang abzuernten.



Entwickelt wurde ein umfassendes Konzept zur Integration einer Kornzerstörung.

Von der Feuerwehrpumpe zur Waschanlage

Eine alte Feuerwehrpumpe wurde im Rahmen der Diplomarbeit von Thomas Damberger und Samuel Haider so ausgebaut, dass sie durch die Frontzapfwelle eines Traktors – mit einer Mindestleistung von 50 PS – betrieben werden kann.

Zuerst wurde dafür von den beiden Diplomanden ein fahrbares Gestell gebaut. Auf dieses Gestell wird die Pumpe aufgebaut und über einen Riemenantrieb die erforderliche Übersetzung realisiert. Zusätzlich hat das Gestell eine Aufhängung für den Saugschlauch und eine Verstaumöglichkeit für Schläuche und Strahlrohr.

Die fertige Pumpe dient nun der HTL Ried als mobile Waschanlage zur Reinigung von Arbeitsgeräten nach Praxistagen, etwa dem

traditionellen Pflugtechniktag. Die Pumpe leistet 2000 Liter je Minute bei zehn bar Nennförderdruck.



Eine alte Feuerwehrpumpe wurde zu einer mobilen Waschanlage umgebaut.

Arbeitsplatzförderung für junge Hofübernehmer im Land

JUNGES LAND

Mit einer Arbeitsplatzförderung für junge Bäuerinnen und Bauern steuert das oberösterreichische Agrarressort der gefährdeten Hofnachfolge gegen.

Wenn es um die Hofnachfolge geht, stehen viele landwirtschaftliche Betriebe vor großen Herausforderungen. „Wie in jedem anderen Unternehmen ist es unerlässlich, dass Fach- und Führungskräfte frühzeitig an die neue Aufgabe herangeführt werden. Im bäuerlichen Bereich wird dies zunehmend zur Herausforderung, da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oft keine Vollanstellung für das zukünftige betriebsleitende Familienmitglied ermöglichen“, erklärt Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger. Daher habe sich das Agrarressort entschlossen, „personalpolitische“ Gegenmaßnahmen zu treffen.

„Wir müssen sicherstellen, dass unsere bäuerlichen Betriebe auch in Zukunft erfolgreich und nachhaltig geführt werden.“

MICHAELA LANGER-WENINGER

Gefährdete Hofnachfolge im Land: Agrarressort steuert gegen

Eine Arbeitsplatzförderung für junge Menschen, die hauptberuflich am Hof arbeiten, soll helfen, um den Übergang von Betrieben in die nächste Generation zu erleichtern. Damit möchte man einen Anreiz schaffen, junge Frauen und Männer als hauptberuf-



Mit der Förderung soll die Hofnachfolge durch hauptberufliche Familienfachkräfte gesichert werden.

liche Arbeitskraft im Betrieb anzustellen und so gezielt auf die spätere Betriebsführung vorzubereiten. Im vergangenen Jahr konnten bereits 332 Antragsteller aus ganz Oberösterreich von dieser Maßnahme profitieren, was einer Fördersumme von 475.000 Euro entspricht. Langer-Weninger will damit sicherstellen, dass heimische bäuerliche Betriebe auch in Zukunft erfolgreich und nachhaltig geführt werden. Dazu brauche man gut ausgebildete Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Anerkennungsbetrag für Fachkräfte wird monatlich ausbezahlt

Hochgerechnet auf die einzelne Nachwuchs-Fachkraft ergibt sich durch die För-

derung konkret ein monatlicher Zuschuss von 120 Euro pro Jungbauer und Jungbäuerin. „Natürlich kein volles Gehalt für eine Fachkraft, aber das ist auch nicht das Ziel“, so die Landesrätin.

Entlastung und Anerkennung für junge Hofübernehmer

Der monatliche Betrag soll vor allem zur Entlastung bei den Sozialversicherungsleistungen beitragen und damit eine betriebliche Unterstützung bieten. Gleichzeitig sei diese Förderung aber auch ein Zeichen der Anerkennung für die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern. „Wir hoffen, sie damit langfristig in der Landwirtschaft zu halten“, betont Langer-Weninger abschließend.

Kreativität von Schülern gefragt

Beim Wettbewerb „Zero Food Waste Challenge“ ist die Kreativität von Schülern zum Thema „Von der Tonne zum Business“ gefragt. Die zentrale Frage dabei ist, wie es gelingt, Lebensmittelabfälle in neue Produkte zu verwandeln und damit auch noch Geld zu verdienen.

„Gebt Abfällen eine zweite Chance“, ruft Projektmanagerin des Wettbewerbes Gabriele Wolkerstorfer Schulklassen zur Teilnahme auf. Dazu muss ein Video erstellt werden, indem das Businessmodell präsentiert wird. Weitere Details können in einem Textdokument dargestellt werden. Die Siegerprojekte werden bei der „Upper Food 2025“ – der Jahrestagung der oberösterreichischen Lebensmittelbranche – gekürt und es winken coole Preise, wie etwa ein Klassenevent im Wert von 500 Euro.

Die Anmeldung zum Wettbewerb ist noch bis 25. Oktober 2024 möglich. Nähere Details zu den Teilnahmebedingungen unter www.lebensmittel-cluster.at



Kreative Ideen sind gefragt.

AGRARDABEI

Sechs Landjugendliche waren beim Lehrgang „aufZAQ“

Im Frühjahr starteten sechs engagierte Jugendliche aus dem Land ob der Enns mit dem auf Bundesebene angebotenen „aufZAQ-Lehrgang“ für Landjugend-Spitzenfunktionäre.

In intensiven Ausbildungsmodulen wurden sie von hochkarätigen Trainern in den unterschiedlichsten Bereichen ausgebildet, um erfolgreich als Funktionär wirken und ein Projekt leiten zu können. So musste im Zuge des Lehrgangs auch eigenständig Verantwortung für ein Landjugend-Projekt übernommen und ein Projekthandbuch erstellt werden. Die Idee, was im Zuge des Projekts umgesetzt werden sollte, entsprang dabei von den Teilnehmern selbst.

Barbara Hummer ent-

schloss sich etwa das Projekt „Landwirtschaft goes Schule“ mit der Landjugend (LJ) Oberösterreich zu starten. Als Projektleiterin entwarf die Mitarbeiterin der LJ Oberösterreich gemeinsam mit ihrem Team zweistündige Workshops für Schulen. Weitere spannende Projekte entwickelten die Bezirksleiter Alexander Soriat (LJ Vöcklabruck), Christian Ganhör (LJ Rohrbach), Michael Wolfschwenger (LJ Steyr-Land), Sandra Neuländner (LJ Braunau) und Stefanie Haider (LJ Perg).

Vor Kurzem fanden nun die erfolgreichen Abschlusspräsentationen der grandiosen LJ-Projekte statt. Anschließend erhielten die Teilnehmer ihr wohlverdientes „aufZAQ-Zertifikat“.



Die sechs frischgebackenen Spitzenfunktionäre der Landjugend Oberösterreich bei der Zertifikatsverleihung in Geboltskirchen

Bäuerinnen erlebten vielfältiges Estland

Eine agrarische Bildungsreise unter der Leitung von Landesbäuerin Johanna Haider führte die Funktionärinnen der Bäuerinnen im oberösterreichischen Bauernbund gemeinsam mit Landesrätin Michaela Langer-Weninger und Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger nach Estland.

Freude an der Freiheit

Das kleine Land, das nur halb so groß wie Österreich ist, beeindruckte die Reisetilnehmer. Am 20. August 1991 erklärte man dort als erster der drei baltischen Staaten seine Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Seitdem hat sich vieles verändert, doch die Freude der Menschen über ihre Freiheit ist weiterhin spürbar.

Weiters begeisterte Estland durch die weitläufige, teils unberührte Naturlandschaft. Fast die Hälfte des Landes ist von Wäldern bedeckt, und mit nur 31 Einwohnern pro Quadratkilometer gehört es zu den am dünnsten besiedelten Ländern Europas. Ein Highlight der Reise war unter anderem der Besuch der „SAE-Farm“ im Lahemaa-Nationalpark



Landwirtschaftliche Reise führte Bäuerinnen nach Estland.

an der Nordküste. Hier wird die älteste Schafrasse Estlands gezüchtet. Die Betreiber vermarkten nicht nur das Fleisch und Wollprodukte, sondern bieten auch Filzkurse an. Da in dieser abgelegenen Gegend auch Wölfe und Bären leben, wird die Herde mit Herdenschutzhunden und Elektrozäunen geschützt.

Vielfältiges Estland

Ganz andere Eindrücke sammelten die Bäuerinnen auf der „Ahisilla-Farm“ in der Nähe von Tallinn. Hier liegt der Fokus auf der Produktion von Schnittblumen und Gemüse im Freien und in Folientunneln sowie der Haltung von freilaufenden Hühnern. Die kurzen Sommer und die langen, kalten Winter stellen dabei eine

besondere Herausforderung dar. Ein Treffen mit jungen estnischen Bäuerinnen bot interessante Einblicke in die Entwicklungen nach der Unabhängigkeit. Damals begann die Rückgabe von Grund und Boden an die Alteigentümer und ihre Erben, was zu einer großen Bandbreite an Betriebsgrößen führte – von Großbetrieben mit mehreren Hundert Hektar bis hin zu kleinen Höfen mit nur zehn Hektar.

Zukunft gestalten

Seit Estlands EU-Beitritt 2004 hat sich die Verbindung zu Europa stark gefestigt und wird sehr geschätzt. Doch trotz der Fortschritte erfordert die Arbeit in der Landwirtschaft noch viel Idealismus und Begeisterung. Die Vermarktung in Genossen-

schaften und die bäuerliche Interessensvertretung stehen erst am Anfang, ebenso wie die Vernetzung der Bäuerinnen – alles Themen, die hierzulande längst selbstverständlich sind.

Fokus auf Regionalität

Ein besonders kreatives Beispiel der Einkommenssicherung entdeckten die Reisetilnehmer auf dem Betrieb „Habaja“, wo Obst- und Schaumweine aus regionalen Zutaten hergestellt werden. Dort konnten typische Spezialitäten verkostet werden. Die Esten legen großen Wert auf regionale Lebensmittel. Das spiegelt sich auch in der Gastronomie wider. In vielen Restaurants erklären die Kellner von sich aus die Herkunft der Zutaten, ein Bewusstsein, das auch in Österreich Schule machen könnte.

Zum Abschluss ihrer Reise besuchten die Funktionärinnen die älteste Apotheke Europas. Einst verkaufte man dort nicht nur Medikamente, sondern auch Marzipan gegen Liebeskummer und Gewürzwein für das Wohlbefinden – ein charmantes Stück estnischer Geschichte, das die Reisenden begeisterte.

REZEPT DER WOCHE

MARKUS SCHARNER, GENUSSLAND OÖ

Kürbiskuchen



Zutaten:

400 g Weizenmehl 700, 250 g Zucker, 250 ml Öl, 4 Eier, 1 Pkg. Natron, 200 g Walnüsse, 500 g geriebener Kürbis, 2 TL Zimt

Zubereitung:

Für den Rührteig zuerst die Eier trennen und das Eiklar zu steifem Schnee schlagen. Dann die Dotter mit dem Zucker schaumig rühren, das Öl langsam einfließen lassen und nochmals gut verrühren. Den geriebenen Kürbis dazugeben. Dann Mehl, Natron, Nüsse und Zimt unterrühren und am Schluss den Eischnee vorsichtig unterheben. Die Masse auf ein Backblech streichen, im vorgeheizten Backofen bei 170 Grad

circa 35 Min. backen und dann gut auskühlen lassen. Zum Schluss wird der fertige Kuchen mit Staubzucker bestreut. Tipp: Beim Kürbis eine Hälfte grob und eine Hälfte fein reiben.

Das Rezept stammt von Markus Scharner, Stabstelle Genussland OÖ. Es steht in Verbindung mit der Geburtstagstorten-Challenge zum Jubiläum „20 Jahre Genussland OÖ“, die bis 27. Oktober läuft. Jeder Teilnehmer erhält bei Einreichung eines Rezeptes in die Facebook-Rezeptgruppe (<https://www.facebook.com/groups/rezепteinallemunde>) ein Goodie-Bag. Der Gewinner kann einen Kurs bei den OÖ Seminarbäuerinnen gewinnen.

Mitmachen und einsenden

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht – Einsendungen per E-Mail an: post@bauernzeitung.at oder per Post an: BauernZeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz

TIPP DER WOCHE

BVS OÖ

Sicheres Heizen in der kalten Jahreszeit

In der kalten Jahreszeit sehnt man sich nach Behaglichkeit – ein warmes Kaminfeuer sorgt für Gemütlichkeit. Doch unsachgemäß betriebene Heizquellen bergen große Gefahren. Wer im Winter sicher heizen möchte, sollte einige Punkte beachten. Die Brandverhütungsstelle Oberösterreich gibt rechtzeitig vor der Heizsaison Tipps für den richtigen Umgang.

Feuerstätten und Kamine müssen fachmännisch geplant und eingebaut werden – und nicht in Eigenregie. Dies gilt auch für den Betrieb notwendiger Einrichtungen wie Rauchrohre, Wand- und Deckendurchführungen. Eine regelmäßige Wartung ist essenziell. Ausreichende Verbrennungsluft sowie eine einwandfrei funktionierende Abgasanlage stellen sicher,

dass keine schädlichen Gase in den Wohnraum gelangen.

CO-Warmmelder bieten zusätzlich Schutz

Heizstrahler oder Geräte, die für den Außenbereich gedacht sind, dürfen niemals in geschlossenen Räumen betrieben werden, da die Gefahr einer Kohlenmonoxidvergiftung besteht. Die Installation von CO-Warmmeldern bietet zusätzlichen Schutz. Darüber hinaus spielt die richtige Handhabung von Brennmaterial eine wesentliche Rolle. Die Verwendung von trockenem Brennholz minimiert schädliche Rauchentwicklung. Brennholz sollte nur in kleinen Mengen im Wohnraum gelagert werden und die Asche erst nach vollständigem Erlöschen entsorgt werden. Sie sollte zuvor in einem feuerfesten Behälter gelagert werden.

Wer diese Vorsichtsmaßnahmen beachtet, kann sich auf einen sicheren Winter freuen – ganz ohne unangenehme Überraschungen. Unter dem QR-Code ist die Videoreihe „Richtig Heizen“ zu finden.



Beim Heizen sollte einiges beachtet werden.



Eine „wilde“ Alternative für bäuerliche Direktvermarkter

„Herbstzeit ist Wildzeit“ – das gilt nicht nur für den Konsum von Wildfleisch, sondern auch für die bäuerlichen Direktvermarkter, die in dieser Jahreszeit mit dessen Vermarktung beschäftigt sind.

Wildfleisch erfreut sich immer größerer Beliebtheit und noch umso mehr, wenn man es direkt von bäuerlichen Direktvermarktern beziehen kann. Im Land ob der Enns sind zurzeit mehr als 600 landwirtschaftliche Familienbetriebe mit circa 14.000 Farmwildtieren registriert, Tendenz steigend. Denn viele Nebenerwerbsbetriebe, die derzeit noch Milchkühe halten, erwägen einen Wechsel zu weniger arbeitsintensiven Formen der Grünlandnutzung.

Gute Marktchancen für die Haltung von Wild

Eine vielversprechende Option mit guten Marktchancen bietet dabei die Haltung von Dam-, Rot-, Sika- oder Muffelwild. „Die landwirtschaftliche Wildhaltung ist eine interessante Alternative, um hochwertige Lebensmittel zu erzeugen“, erläutert Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger. Zudem leiste die Haltung von Wildtieren einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz sowie zum Erhalt der Kulturlandschaft. Weiters könne man Wildgehege auf Flächen einrichten, die aufgrund ihrer Geländebeschaffenheit für den Ackerbau oder das Grünland ungeeignet sind.

Feiner Geschmack ist bei Wild garantiert

Aufgrund seines Genusswertes sowie der ernährungsphysiologischen Vorzüge durch ganzjährige Freilandhaltung des Dam-, Rot- und Sikawilds sei ein feiner Geschmack garantiert. Insbesondere die ganzjährige Lebensweise der Tiere in



Wildfleisch aus bäuerlichen Gehegen ist hierzulande vor allem in den Herbstmonaten erhältlich.

freier Natur spiele dabei eine Rolle. Sie ergibt ein fett- und cholesterinarmes Fleisch, das zudem reich an Eiweißstoffen und speziell an Eisen ist. Dam- und Rotwildfleisch sei weiters sehr feinfasrig, leicht verdaulich und überzeuge durch einen äußerst feinen Geschmack.

„Die Nachfrage nach Wildprodukten ist nach wie vor ungebrochen – einerseits in der Gastronomie, andererseits in der Direktvermarktung.“

FRANZ WALDENBERGER

Aus artgerechter und kontrollierter Haltung

Das Wildbret aus bäuerlichen Gehegen stamme ausschließlich von jungen Tieren von 14 bis zu maximal 18 Monaten. Die behördlich genehmigten Gehege würden weiters der ständigen Kontrolle durch den Amtstierarzt unterliegen. Ebenso würde das Fleisch vor dem Verkauf einer genauen Kontrolle unterliegen. „Wildfleisch vom heimischen Bauern steht für

artgerechte, kontrollierte Haltung und Fütterung, nachvollziehbare Sicherheit in Qualität und Hygiene“, ist Bernadette Watzenböck, Obfrau des Landesverbandes landwirtschaftlicher Wildtierhalter Oberösterreich und Salzburg, überzeugt.

Herbstzeit ist Wildzeit: Intensivste Jahreszeit

Der Herbst ist für Watzenböck die Zeit, wo bedingt durch die Vermarktung die meisten Arbeitsstunden anfallen. „Die tägliche Arbeit mit den Tieren beschränkt sich während der Vegetationszeit im Wesentlichen auf einen kurzen Kontrollgang im Gehege“, so die in Prambachkirchen wohnhafte Obfrau.

Einen guten Überblick, wo Wildfleisch aus bäuerlichen Gehegen erhältlich ist, bietet die Website www.wildhaltung.at. Auch Rezepte zum Nachkochen sind hier zu finden. Darüber hinaus bekommt man gute Auskunft beim Landesverband der landwirtschaftlichen Wildtierhalter unter der Telefonnummer 050/69 02-13 35.

BERNADETTE WATZENBÖCK

Hirsch-medallions

mit Bärlauchrisotto und Erdäpfel-Gemüseragout



Zutaten: Medallions: 800 g Hirschrücken, 200 ml Rotwein, Salz, Pfeffer, Butterschmalz, evtl. etwas Wildfond; **Risotto:** 250 g Risottoreis, 100 ml Weißwein, Olivenöl, Zwiebel, 1 l heiße Flüssigkeit (Gemüsesud), etwas kalte Butter, Parmesan, Salz, Pfeffer, 2 Handvoll Bärlauch; **Ragout:** 300 g Erdäpfel, 300 g Gemüse, Zwiebel, Butter, verschiedene Kräuter

Zubereitung: Butterschmalz erhitzen, Medallions auf beiden Seiten anbraten, aus der Pfanne heben, warm stellen. Bratenrückstand mit Rotwein aufgießen, etwas einreduzieren, würzen, evtl. Wildfond dazugeben. Medallions einlegen und noch kurz durchziehen lassen. **Risotto:** Zwiebel anschwitzen, Reis dazu und glasig werden lassen. Mit Weißwein ablöschen, köcheln lassen. Mit Gemüsesud immer wieder aufgießen und umrühren. Bärlauch in nicht zu feine Streifen schneiden und dazugeben. Kalte Butter und Parmesan unterheben, nach Geschmack würzen. **Ragout:** Erdäpfel schälen, vierteln und in Wasser nicht zu weich kochen. Gemüse je nach Sorten schälen, bissfest kochen. Zwiebel in Butter anschwitzen, Gemüsestücke und Erdäpfel dazu, würzen, mit Kräutern bestreuen.

BAUERNZEITUNG GRATULIERT



Manning: Hubert Papst, vulgo Gangl, 80. Geburtstag; Papst war 17 Jahre Bauernbundobmann und ist derzeit als Altbauernobmann aktiv.



Bad Wimsbach: Alois Emmer, Bachloh, 85. Geburtstag



Sandl: Mathilde Hildner, Rindlberg, 80. Geburtstag



Altenberg: Gottfried Reichtseder, Stratreith 7, 80. Geburtstag



Reichenthal: Rosa und Franz Biberhofer, Stiftung 14, 85. Geburtstag



Maria Neustift: Berta und Franz Schweighuber, Moosgraben 38, Goldene Hochzeit

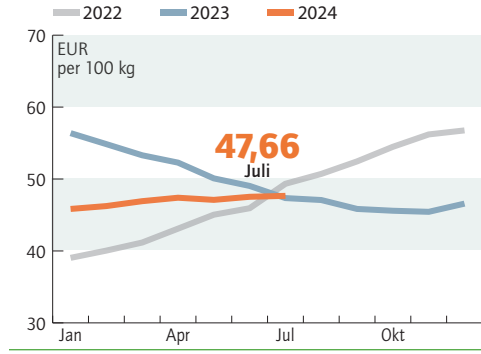
Bauernzeitungs-Leser können abgedruckt werden:

- Geburtstag: 80 Jahre, 85, 90, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich
- Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft
- Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)
- Außerordentliche Verdienste

Ehrungen an post@bauernzeitung.at oder Harrachstraße 12, 4010 Linz

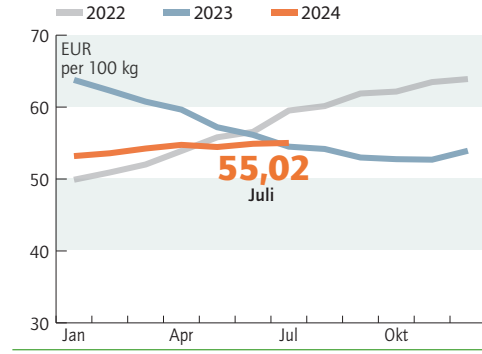
MILCH KONVENTIONELL

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



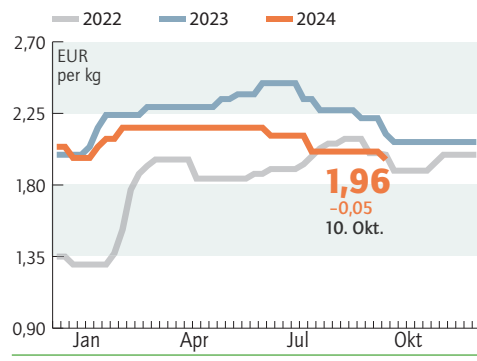
MILCH BIO

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



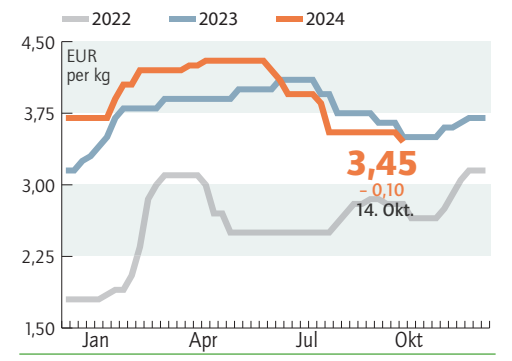
MASTSCHWEINE

Basispreis 56 % Magerfleischanteil



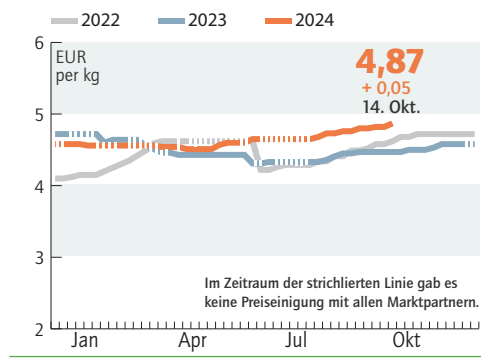
FERKEL

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 42



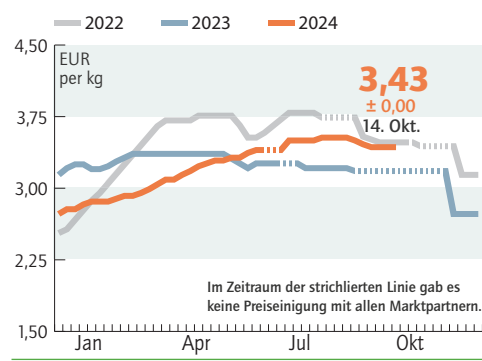
STIERE

Basispreis geschlachtet, Klasse R2/3



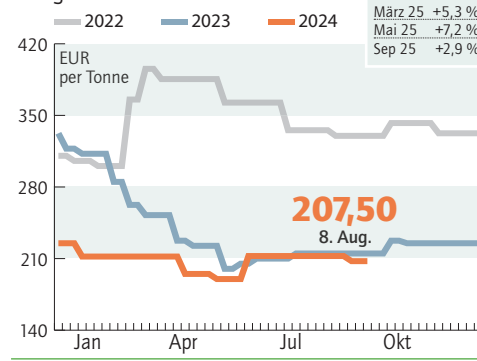
SCHLACHTKÜHE

Basispreis geschlachtet, Klasse R2/3



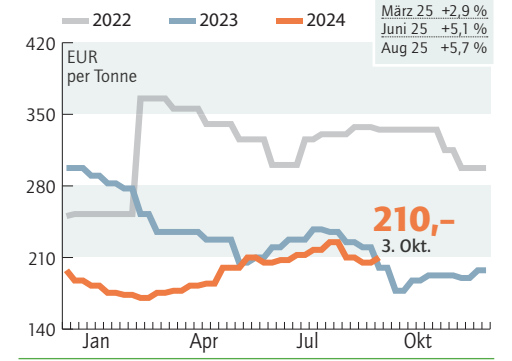
MAHLWEIZEN

12 % Protein, Fallzahl mind. 220, 78 kg hl-Gewicht



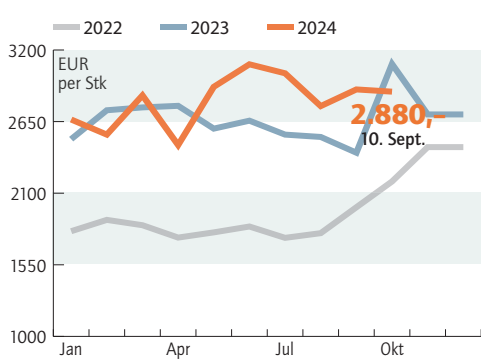
MAIS

Mais, inländischer Herkunft



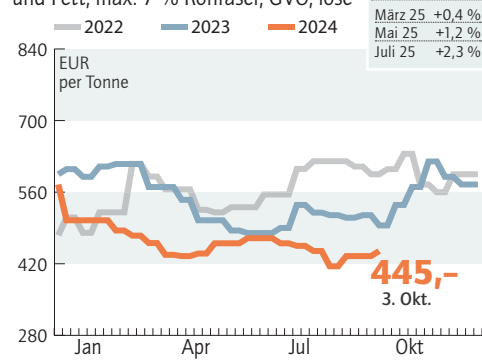
ZUCHTKALBINNEN

Versteigerung Ried, Zuchtkalbinnen trächtig



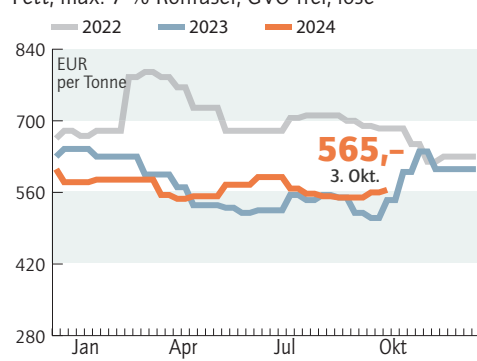
SOJASCHROT GVO

Sojaextraktionsschrot, 44 % Rohprotein und Fett, max. 7 % Rohfaser, GVO, lose



SOJASCHROT GVO-FREI

Sojaextraktionsschrot, akt. 45,5 % Rohprotein und Fett, max. 7 % Rohfaser, GVO-frei, lose



Erläuterung Preisgrafiken

Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt)

Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

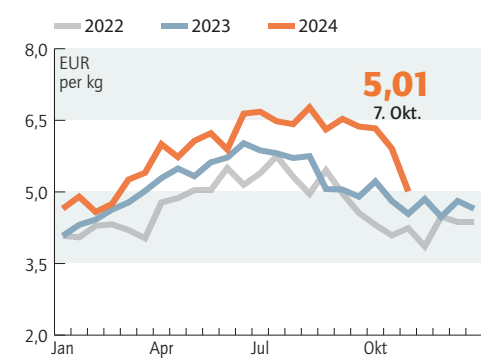
Die prozentuelle Entwicklung der Terminbörsen bezieht sich immer auf den ersten angeführten Zukunftstermin laut Tabelle.

Fruchtbörse Wels - letzte Notierungen (Großhandelspreise netto):

- Futterweizen, HL 70, 185-195 EUR/t
- Futtergerste, inl., HL-Gew. mind. 62 kg, 175-180 EUR/t
- Sojabohnen für Speisezwecke, 440-450
- Rapsschrot 00, 33 % Rohpr. ca. 2 % Fett, 305-315

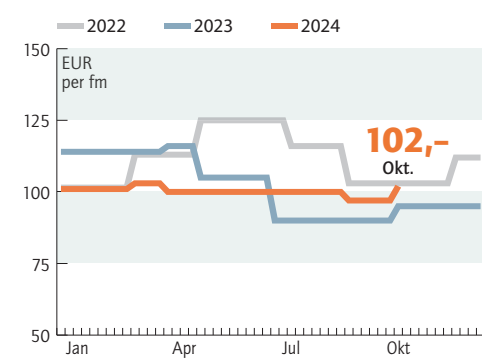
NUTZKÄLBER

Stierkälber, Versteigerung Regau



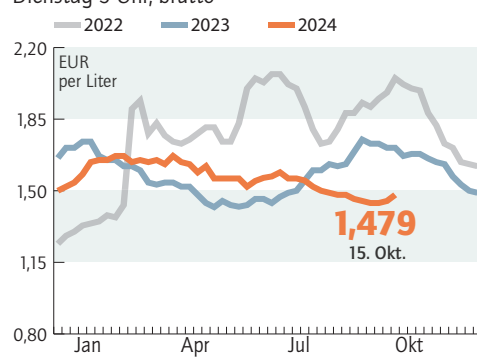
HOLZ-MARKT

Sägerundholz Fichte, Stärkeklasse 2a+



DIESEL-MARKT

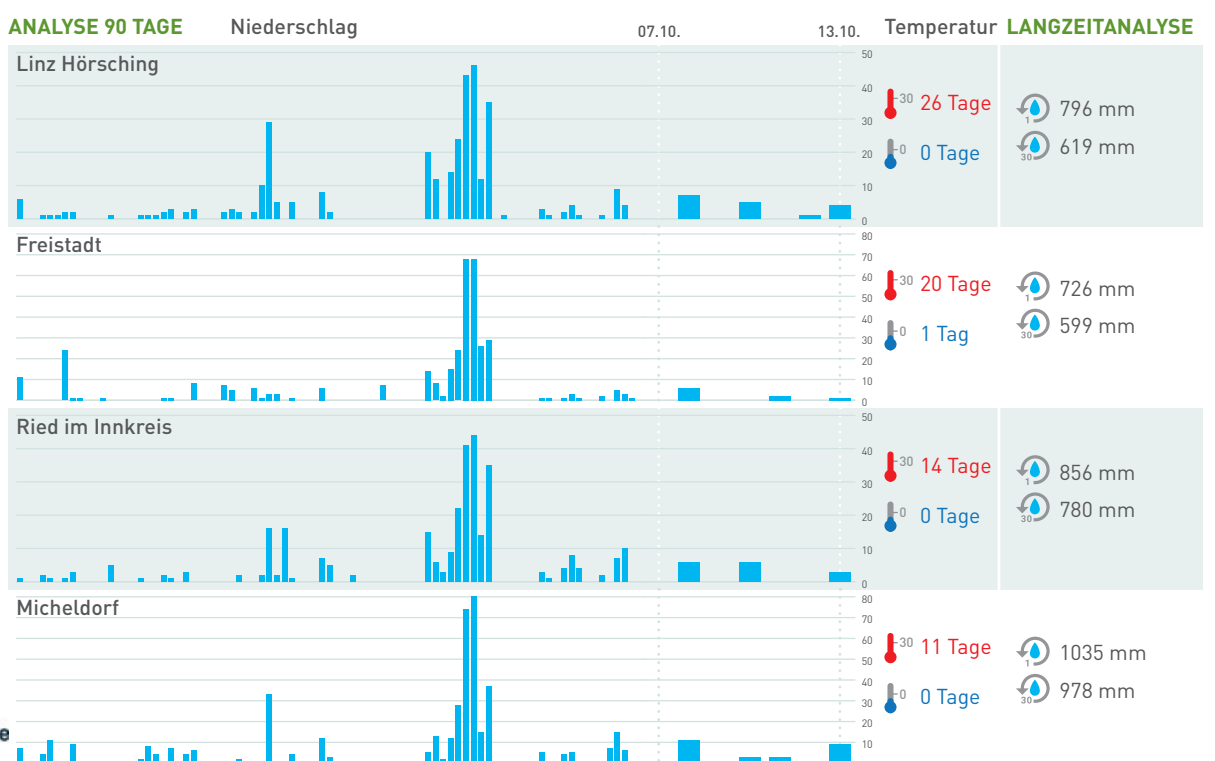
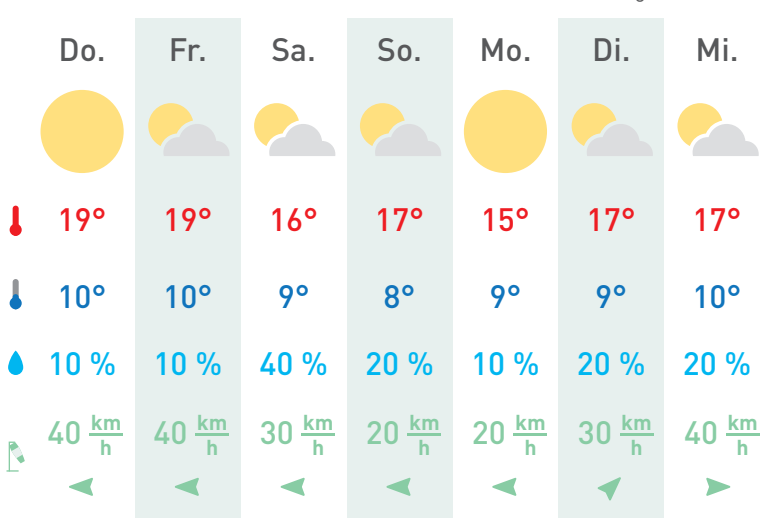
Ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule Dienstag 9 Uhr, brutto



Kreuzmayr B0 Diesel:
lange Lagerfähigkeit, motorschonend, und ohne biogene Anteile.
Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at, 07272/6847 44

Agrarwetter für Oberösterreich

PROGNOSE FÜR 17.10.-23.10.2024



Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter finden Sie auf www.hagel.at/agrarwetter



☁️ Niederschlagssumme seit Jahresbeginn, ☔ Niederschlagssumme seit Jahresbeginn (30-Jahres-Durchschnitt)

Deschberger Senftenbach
HAUSMESSE 2024
 Sa. 19. & So. 20. Oktober
www.deschberger.com

Hausmesse: Präsentationen, Angebote und Beratung

Die Firma Deschberger Senftenbach lädt zur Hausmesse am Samstag, dem 19. und Sonntag, dem 20. Oktober 2024 ein. Besucher erwartet das neueste Programm der Partnerfirmen im Bereich Landtechnik, Gartentechnik und Pkw-Anhänger. Unter anderem präsentiert Deschberger die neuesten Highlights von Fendt, wie den neuen Fendt 600 Vario, die neuesten Deutz-Fahr-Baurei-

hen sowie den neuen Pöttlinger Ladewagen Jumbo 5000. Die Werksvertreter bieten persönliche Beratung und es gibt die besten Angebote auf Lager- und Vorführmaschinen. Für das leibliche Wohl ist wieder bestens gesorgt. Am Sonntag spielt die Troadkasten Musi aus St. Georgen/O. Auf Besuch freut sich das gesamte Team der Firma Deschberger Senftenbach.

FIRMENMITTEILUNG

SPRECHTAGE

Funktionäre

LABg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 21. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Anmeldung: Tel. 0 72 52/53 164.
 NABg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 21. Oktober, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Anmeldung: Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 25. Oktober, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Anmeldung: 0 676/82 12 20 705 oder E-Mail an johanna@miesenberger.cc
 BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 25. Oktober, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Anmeldung: Tel. 0 664/13 53 202.

Amselgruber: Hausmesse in Tarsdorf



Bei der Hausmesse werden die Maschinenneuheiten gezeigt. Auf zahlreiche Aktionen können sich die Besucher freuen.

Die alljährliche traditionelle Hausmesse findet heuer am Samstag, dem 26. und Sonntag, dem 27. Oktober in Tarsdorf statt. Besucher können sich auf Top-Aktionen und Landtechnik-Neuheiten für 2025 freuen.

Riesige Auswahl an neuen Maschinen

Die führenden Top-Hersteller zeigen ihre Maschinen-Neuheiten: Liebherr & Dieci Rad- und Teleskoplader, Fuchs Hoflader, Pitbull Hoflader, Castgroup-Minilader, Venieri Teleskop-Hoflader, Kemper Mähvorräte, Lindner-, Steyr-, Case- und Same-Traktoren, Pöt-

tinger, Siloking, Mammot, Schuitemaker Tifermec Heckbagger, Böschungsmäher, Heckenschneider und riesige Anbaugeräteauswahl, Fuchs Gülletechnik uvm.

Des Weiteren erwartet Besucher eine große Auswahl aus günstigen Top-Gebrauchsmaschinen und ein großes Gewinnspiel. Für das leibliche Wohl ist natürlich bestens gesorgt. Bis zu sieben Jahre Zahlungsziel werden geboten: Die Firma Amselgruber berät dazu bei der Hausmesse.

Mehr Informationen bei Amselgruber, 5121 Tarsdorf, Tel. 0 62 78/81 58.

FIRMENMITTEILUNG

TERMINE

Schulen

ABZ Lambach: Tag der offenen Tür, Schulzweig Hauswirtschaft und Landwirtschaft, Fr., 18. Oktober, 15 bis 19 Uhr.
FS Mistelbach: Workshop, Fr., 18. Oktober, 14 bis 17 Uhr, Anmeldung: www.ooe-fachschulen.at/mistelbach
HBLFA Wieselburg (NÖ): Infotage, Fr., 18. Oktober (13 bis 17 Uhr) und Sa., 19. Oktober (8 bis 15 Uhr).

Herbstmarkt

Steyr: Sa., 19. und So., 20. Oktober, 10 bis 18 Uhr, im und rund um das Areal vom Stift Gleink, mit rund 120 Ausstellern.

Tage der offenen Ateliers

Sa., 19. und So., 20. Oktober: Rund 400 Ateliers und Galerien öffnen ihre Türen. Infos über Öffnungszeiten und künstlerische Sparten zu finden in der interaktiven Karte: www.doris.at/themen/kultur/atgal.aspx

Wanderausstellung

Wels: Bis So., 20. Oktober, öffnet die anlässlich der Renovierung des Parlaments erarbeitete Ausstellung täglich von 10 bis 17 Uhr ihre Türen. Die interaktive Schau „Parlament on tour“ am Minoritenplatz informiert bei freiem Eintritt über Demokratie, Gesetzgebung und Parlamentarismus.

Fest der Kuh in Ried/Innkreis

Ein buntes Programm erwartet die Besucher wieder beim „Fest der Kuh“ am Freitag, dem 25. Oktober 2024, um 19.30 Uhr in der Versteigerungshalle in Ried im Innkreis. Der FIH lädt alle Freunde der Fleckviehzucht zum Galaabend in die Versteigerungshalle am Messengelände ein. Die schönsten Kühe werden gekürt. Den Reiz dieser einzigartigen Rinderausstellung macht das abwechslungsreiche Programm und die Kombination mit hochkarätigen Showeinlagen aus z. B. Rottaler Staatszirkus, Kabarett mit „Hubert von Blitzgneisser“, Dogshow von Lukas Pratschker mit seinen Border Collies und viele mehr. Vorverkaufskarten um 18 Euro gibt es unter www.fih.at.

Im Anschluss findet in der Versteigerungshalle eine Aftershow-Party der Jungzüchter statt, und in der FIH-Kantine kann man den Abend gemütlich ausklingen lassen.



Rund um die Kuh gibt es ein buntes Rahmenprogramm.

Webinare und Praxisseminare



Bei einer Veranstaltung liegt der Fokus auf der Heutrocknung.

Das Österreichische Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL) lädt zu verschiedensten Veranstaltungen – von Webinar bis Praxisschulung – ein:

- Montag, 21. Oktober 2024, 13 bis 16 Uhr, „Biodiversitätsflächen: Beobachtungen und Erfahrungen von Landwirten“ am Betrieb Parzer (Stallberg 17, 4074 Stroheim); Anmeldung: Für am Naturschutzmonitoring teilnehmende Betriebe über die Plattform: schulungen.naturschutzmonitoring.at

- Dienstag, 22. Oktober 2024, 14 bis 17 Uhr, Webinar via Zoom zum Thema „Heutrocknungsanlagen“; Anmeldung unter: oekl.at/webshop/veranstaltungen/

- Dienstag, 5. November 2024, 9 bis 16.30 Uhr, Praxisseminar „Düngetechnik - Effiziente Verfahren zur Mineralstoffdüngung“ an der HTL Ried (Ried im Innkreis, Molkereistraße 2); Anmeldung unter: oekl.at/webshop/veranstaltungen/

KinderUni in den Herbstferien

In den Herbstferien geht das Weblab, ein standortunabhängiges und interaktives Online-Angebot der KinderUni OÖ, in die fünfte Runde. Von Montag, den 28. Oktober bis Donnerstag, den 31. Oktober sowie am Samstag, den 2. November 2024 können Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 15 Jahren kostenlos teilnehmen – bequem von zu Hause aus. Von der Spieleentwicklung über das Designen von Webseiten mithilfe künstlicher Intelligenz bis hin zur Erstellung von Animationsfilmen und interaktiven Geschichten: Kinder und Jugendliche können ihrer Experimentierlust freien Lauf lassen, während sie spielerisch an digitale Technologien herangeführt werden. Ein Schwerpunkt liegt auf dem sicheren Umgang mit persönlichen Daten und digitalen Informationen.

Anmeldung (Plätze sind begrenzt) und Kursprogramm unter www.kinderuni-ooe.at/weblab



In die digitale Welt eintauchen – mit professioneller Anleitung

KURZ NOTIERT

Bäuerlicher Besuch in Bayern

Rohrbachs Bezirksbäuerin Michaela Märzinger und ihr Gatte Fritz Märzinger aus Nebelberg (Ortsbauernobmann) besuchten die Infokuh „Belinda“ bei Familie Reischl in der bayerischen Nachbargemeinde Meßnerschlag. Die Kuh-Flecken sind aufklappbar: Fragen und Antworten



Michaela Märzinger (vorne, 2.v.r.) besuchte mit einer Gruppe ihre Standeskollegin Karin Reischl in Bayern.

rund um die Milchproduktion sind zu lesen. Dieser malerische Platz wird von Wanderern und Radfahrern gerne besucht. Der Erlebnisbauernhof Reischl, wo die Kuh steht, hat sich zum Ziel gesetzt, den Menschen die Landwirtschaft und die Natur wieder näherzubringen.

Grieskirchner Altbauern im Mühlviertel

Etwa 100 Grieskirchner Altbauern erkundeten an zwei Terminen Ausflugsziele im Oberen Mühlviertel. Beginnend mit einem Frühstück mit anschließendem Vortrag und Betriebsbesichtigung stellte sich die Biohofbäckerei Mauracher in Sarleinsbach vor. Dann ging es



Auch eine Betriebsbesichtigung in Pfarrkirchen stand am Programm.

zur Familie Sageder nach Pfarrkirchen. Unter dem Namen „Lomo Alto“ wird das Fleisch von alten Kühen vermarktet. Nach einem Betriebsrundgang konnte bei einer Verkostung die hohe Qualität erfahren werden. Nächstes Ziel war der „Mühlviertler Dom“ in Niederkappel.

Erntekrone fürs Fest gestaltet

Für das Erntedankfest in der FS Mistelbach darf natürlich eine Erntekrone nicht fehlen. Schülerinnen der 2 A gestalteten die Mistelbacher Erntekrone für die traditionelle Erntedankfeier.



Schüler gestalteten Erntekrone.

Berichte für die Rubriken

– **Kurz notiert**
 – **Rezept der Woche**
 – **BauernZeitung gratuliert**

sowie

– **Termine**
 – **Leserbriefe**
 – **Leserfotos**

per E-Mail an:

post@bauernzeitung.at



FOTO: RA2STUDIO/STOCK.ADOBE.COM

Der Ernte wurde vielfältig gedankt

Bei herrlichem Herbstwetter fand das Erntedankfest in Sattledt statt. Nach dem Gottesdienst öffnete die Genussstraße der Direktvermarkter ihre Pforten. Besucher hatten die Möglichkeit die Vielfalt regionaler Produkte zu genießen. Die Bauernschaft sorgte zudem mit Bauernkrapfen und Schnitzelsemmeln für das leibliche Wohl. Am nächsten Tag besuchten die Sattledter Bäuerinnen den Kindergarten, um den Kindern die Bedeutung des Erntedankfestes näherzubringen. Im Gepäck hatten sie die Gaben vom Ernte-

dankfest mit: Brot, Obst und Gemüse. Die Gelegenheit wurde genutzt, um den Kindern spielerisch zu erklären, woher die Lebensmittel kommen und wie wichtig die Landwirtschaft ist.



Petra Wimmer und Elisabeth Kirchmayr im Kindergarten